

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

MITTWOCH, 10. NOVEMBER 1948

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTEMBERG UND HOHENZOLLERN

4. JAHRGANG / NUMMER 105

Pariser Einsicht?

PARIS. Zu den Meinungsverschiedenheiten, die in der deutschen Frage zwischen General Koenig und den Generälen Clay und Robertson bestehen, meint der Quai d'Orsay nachstehende „Le Monde“, daß Frankreich sich vielleicht zu Unrecht an den Buchstaben des Londoner Abkommens halte, denn bei seinem Abschluß habe man die inzwischen eingetretene Entwicklung noch nicht voraussehen können. Die Westsektoren Berlins hätten sich immer mehr als Westdeutschland angelehnt. Dieser Tatsache würden die Engländer Rechnung tragen und darum die Hinzuziehung von Berliner Abgeordneten zum Parlamentarischen Rat gutheißen. Man müsse es aber vielleicht doch als unglücklich bezeichnen, vor der Lösung des Berliner Problems eine solche Regelung zu treffen. Zu der Frage des deutschen Industrieplans schreibt die Zeitung, daß gewisse Änderungen des Londoner Abkommens notwendig seien, da die deutsche Wirtschaft im Rahmen des europäischen Wiederaufbauprogramms eine andere Rolle zu spielen habe, als man es vor einem Jahr noch vorausgesehen habe. Man müsse sich fragen, ob Frankreich nicht mehr erreichen könnte, wenn es seine Politik der jeweils neu geschaffenen Lage besser anpassen würde, statt sich auf den Buchstaben der Verträge zu berufen.

Der große Sieg de Gaulles

Auf Kosten des MRP und der Kommunisten / Streikterror erzwingt Stellungnahme

Die Wahl der 261 Abgeordneten des Rates der französischen Republik, endete, wie bereits die ersten Wahlergebnisse am Sonntag erwarten ließen, mit einem überragenden Erfolg des „Rassemblement du Peuple Français“ (RPF), der Bewegung de Gaulles. Der große Verlierer ist die Republikanische Volkspartei (MRP), die praktisch vom RPF verschluckt wurde. Auch die kommunistische Partei hat starke Verluste zu verzeichnen. Es ist charakteristisch, daß sie gerade im großen Grubengebiet des Departements Nord, also in dem Raum, in dem sich die großen Grubenstreiks in erster Linie abspielten, eine klare Niederlage erlitt.

Die Verteilung der Sitze ist nunmehr folgende: RPF 107; Sozialisten (SFIO) 48; Kommunisten 18; Radikalsocialisten 20; Unabhängige Republikaner 20; Volksrepublikaner (MRP) 11; Linkerepublikaner 15; Verschiedene 11. Mehrere Ergebnisse, vor allem aus Uebersee, stehen noch aus.

Bei einer Betrachtung des Wahlergebnisses muß man aber berücksichtigen, daß das System, nach dem die Wahlen zum Rat der Republik durchgeführt werden, den Volkswillen nur sehr bedingt zum Ausdruck kommen läßt. Man kann das Verfahren als das komplizierteste aller Wahlsysteme bezeichnen. Der Rat wird in direkter Wahl in zwei Wahlgängen bestimmt.

Das Wahlkollegium des zweiten Wahlgangs besteht aus den im ersten Wahlgang durch die Gemeinderäte ermittelten Wahlmännern der 27 963 französischen Gemeinden, den 546 Abgeordneten der Nationalversammlung und den 2028 „Generalräten“. Letztere sind die Abgeordneten der parlamentarischen Körperschaften in den einzelnen Departements. Zwischen der Anzahl der Wahlmänner und der Bevölkerungsgröße besteht kein direktes Verhältnis, die kleinen Gemeinden sind stark bevorzugt. So kann zum Beispiel eine Gemeinde von 109

Neue Festlegung der USA-Außenpolitik

Vor einer wichtigen Konferenz Trumans mit Marshall / Fühlungnahme mit Stalin?

WASHINGTON. Präsident Truman, der seit Sonntagabend sich an der Küste von Florida von den Anstrengungen des Wahlkampfes erholte, wird voraussichtlich am 20. November wieder nach Washington zurückkehren. Er wird sofort nach seiner Rückkehr eine wichtige Besprechung mit Staatssekretär Marshall haben, in der vor allem der Atlantikpakt, die Palästina- und die Berliner Frage und die gefährliche Entwicklung in China zur Sprache kommen werden.

In politischen Kreisen mißt man dieser Konferenz besondere Bedeutung zu, da in ihr die Außenpolitik der Vereinigten Staaten für die nächsten Monate neu festgelegt werden soll. In Washington rechnet man damit, daß Präsident Truman die Unterstützung der Demokraten fortsetzen, daß er aber noch einmal auf seinen alten Plan zurückkommen wird, durch direkte Fühlungnahme mit Stalin nach einer Möglichkeit zu suchen, eine Verständigung mit der Sowjetunion zu erreichen. Es ist also damit zu rechnen, daß es doch noch zur Entscheidung eines Sonderbevollmächtigten nach Moskau kommt, da es nicht den Eindruck hat, daß im Rahmen der UN-Vollversammlung in

der Berliner Frage ein Fortschritt erzielt werden kann.

Der amerikanische UN-Delegierte Foster Dulles hat an Truman ein Glückwunschtelegramm anlässlich seiner Wiederwahl gerichtet. Truman hat dem Delegierten für seine „hervorragenden Arbeiten in Paris“ gedankt. In einem zweiten Telegramm erwiderte Dulles, daß ihm diese Glückwünsche ermutigen, alles einzusetzen, um sich des Vertrauens des Präsidenten würdig zu erweisen.

Der Plan „M“

WASHINGTON. Der neue amerikanische Kongreß wird sich mit dem Plan „M“, dem Mobilisierungsplan für den Fall eines bewaffneten Konfliktes, beschäftigen müssen. In dem Plan ist die Mobilisierung des ganzen Landes in einem noch nicht erlebten Ausmaß innerhalb weniger Stunden und gleichzeitig die Erteilung von außerordentlichen Vollmachten für den Präsidenten vorgesehen. In dem von militärischen und wirtschaftlichen Stellen ausgearbeiteten Dokument wurden die Ergebnisse der letzten Militärmanöver, besonders aber auch der mit großen Kosten durchgeführten Industriemanöver berücksichtigt. 13 bis 14 Millionen Amerikaner zwischen 18 und 35 Jahren werden bei der Durchführung des Planes „M“ im Kriegsfall sofort unter die Waffen gerufen. Die Rohstoffe werden planmäßig verteilt. Die Steuern werden verdoppelt, einige verdreifacht, Lebensmittel, Textilien und Kohle können nur auf Karten bezogen werden. Das sind alles Maßnahmen, die weit über das hinausgehen, was die Amerikaner im zweiten Weltkrieg gekannt haben.

Ein Atom-Vorhang?

LONDON. Mit allen Vorbehalten sei eine Meldung des Londoner Abendblattes „Evening Standard“ mitgeteilt, wonach die Generalstäbe Amerikas und Englands angeblich die Möglichkeit prüfen, einen 80 km breiten radioaktiven Verteidigungsgürtel von Stettin bis nach Triest vorzubereiten. Das Blatt behauptet, es sei mit den heutigen Mitteln durchaus möglich eine solche „Zone des Todes“ zu errichten. Dieser radioaktive Verteidigungsgürtel bietet zwar keine absolute Sicherheit, da das Gebiet nach einiger Zeit und besonders nach ergebnissen Regenfällen wieder betreten werden könne, für den Beginn eines Krieges würde es aber von besonderer Bedeutung sein.

„Großdemonstration gewerkschaftlichen Willens“

Am Freitag die angekündigte einstündige Arbeitsruhe in der Bizone

DUSSELDORF. Die bereits angekündigte Arbeitsniederlegung in der Bizone, die vom Gewerkschaftsrat als Demonstration gegen die überhöhten Preise und für das Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften in der Wirtschaft beschlossen worden ist, wird am Freitag 12. November von 6 bis 24 Uhr durchgeführt. Auch mit den Vertretern der christlichen Gewerkschaft ist eine Verständigung erzielt worden.

Versammlungen oder Kundgebungen sollen am Freitag nicht stattfinden. Es soll keine Kohle gefördert werden, keine Eisenbahn und keine Straßenbahn fahren. Telefonsprachen werden nur in dringenden Fällen vermittelt, die Gassversorgung ist nur für einige Stunden

vorgesehen. Belange der Militärregierung sollen aber nicht berührt werden.

Bei den Besprechungen der Oberbefehlshaber der Bizone mit Vertretern des Gewerkschaftsrates ist keine Verständigung erzielt worden. Die Generale Clay und Robertson haben aber ausdrücklich erklärt, daß sie den Generalstreik als eine ausschließlich deutsche Angelegenheit betrachten. Nach der Aktion wollen sie mit den Gewerkschaftsführern erneut zusammentreffen, um alle Fragen zu besprechen, um die es geht.

Der erste Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes der britischen Zone, Dr. Hans Böckler, erklärte, daß die geplante Aktion, als „Großdemonstration des gewerkschaftlichen Willens“ allen Kreisen zum Bewußtsein bringen solle, daß die Geduld der Gewerkschaften zu Ende sei. Es werde deshalb nicht bei dieser Demonstration allein bleiben, sondern man werde nicht ruhen, bis die Gewerkschaften in die Kontrolle der Wirtschaft eingeschaltet seien. Sie wollten Löhne, Preise und Produktion lenkend bestimmen, vor allem aber stärker bei der Durchführung des Jedermann-Programms beteiligt werden, das heute schon von vielen Kreisen der Wirtschaft sabotiert werde.

Libanon ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, die militärische Lage mache direkte Verhandlungen mit dem Staate Israel erforderlich.

In Kreisen des Sicherheitsrates ist man der Ansicht, daß es noch verfrüht wäre, von direkten Friedensverhandlungen zu sprechen. Der Sicherheitsrat hat deshalb am Dienstag die Palästinafrage wieder aufgenommen.

Die Besprechungen Montgomerys

HERFORD. Der Generalstabschef der Westunion, der britische Marschall Montgomery weilt, wie gemeldet, in Westdeutschland. Er hatte bei Melle eine Besprechung mit den drei alliierten Militärgouverneuren.

Südwestfunk in deutscher Verwaltung

BADEN-BADEN. Die Militärregierung hat den Rundfunk in der französischen Besatzungszone in deutsche Verwaltung übergeben. Es wird zu diesem Zweck eine gemeinnützige Rundfunkanstalt des öffentlichen Rechtes errichtet, die den Namen führt „Südwestfunk“. Sie ist allein berechtigt, Rundfunkanlagen jeder Art zu errichten und zu betreiben, sowie Fernsichtbetrieb und Drahtfunk einzurichten.

Von der Arbeit in Bonn

Von Staatsrat Prof. Dr. K. Schmidt

Die Öffentlichkeit erfährt von den Arbeiten des Parlamentarischen Rates nicht viel. Die Plenardebatten haben zwar beachtenswerte Darlegungen der Grundauffassungen der verschiedenen Parteien gebracht, doch war, wie die Presse darüber zu berichten vermochte, nur zum geringsten Teile geeignet, dem Volke klare Einsichten von dem zu vermitteln, was in Bonn zur Debatte steht. Dazu kommt, daß der eigentliche Kampf der Meinungen sich bisher ausschließlich in den Ausschüssen abgespielt hat. Davon ist nicht viel nach außen gedrungen; denn in den abendlichen Pressekonferenzen haben die Vorsitzenden der Ausschüsse naturgemäß den Hauptwert auf die Darlegung der Materien gelegt, bei denen Einigung erzielt werden konnte; warum sollte man durch so deutliche Offenbarung der unangenehm gebliebenen Gegensätze die Chancen für die „morgen“ notwendigen Einigungen verschlechtern?

Während man sich über eine Reihe von Grundsatzfragen völlig einig geworden ist, z. B. den Weiterbestand Deutschlands als Staat, der darum nicht neu konstituiert, sondern nur neu organisiert zu werden braucht — wobei nicht die Länder als solche tätig werden, sondern ein Gesamtkollegium der Länder gegliederten deutschen Volkes vollzogen wird; die Notwendigkeit einer aus allgemeinen, gleichen und direkten Wahlen hervorgehenden Volksvertretung; die Einführung eines parlamentarischen Regierungssystems, das gegen die mißbräuchliche Aktivierung unechter Mehrheiten geschützt werden muß; die Notwendigkeit eines föderativen Aufbaus usw.), stehen sich die großen Parteien in wichtigen Fragen noch gegenüber. Dazu kommt, daß innerhalb gewisser Parteien in einigen Punkten erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, insbesondere im Hinblick auf die Frage, in welcher Weise die föderative Gliederung des Gemeinwesens in einer Zweiten Kammer zum Ausdruck kommen soll.

Das Ideal der süddeutschen CDU ist ein Bundesrat, der aus Vertretern der Länderregierungen bestehen soll, während die CDU der britischen Zone sich unter Führung Dr. Adenauers energisch für einen Senat einsetzt, dessen Mitglieder von den Landtagen gewählt werden sollen; im Unterschied zu den Bundesratsbevollmächtigten hätten die Senatoren ihre Stimme ohne Bindung an Aufträge der Länderregierungen abzugeben. Das ist auch der Standpunkt der SPD, während jedoch die CDU grundsätzlich der Ländervertretung (in einem Kompromißvorschlag der CDU wurde schließlich ein Gemisch von Bundesrats- und Senatsmitgliedern vorgeschlagen) die gleichen Rechte zuerkennen wissen will wie der Volkskammer, steht die SPD auf dem Standpunkt, daß die Länderkammer sich mit einem Vetorecht begnügen müsse, das von der Volkskammer mit qualifizierter Mehrheit überstimmt werden kann. Die SPD glaubt, daß nur so die dynamischen Elemente zum Zuge kommen werden und daß bei Gleichberechtigung beider Kammern die Verantwortungsfreudigkeit des Parlaments geschwächt werden müßte.

In engstem Zusammenhang damit steht das Problem der Finanzhoheit. Die bayerische CSU ist mit ihrer Forderung, die Finanzhoheit fast ausschließlich den Ländern zu übertragen und den Bund aus Matrikularbeiträgen der Länder zu alimentieren, im wesentlichen allein geblieben. Fast alle Abgeordneten des Parlamentarischen Rates konnten durch die Sachverständigen überzeugt werden, daß den Erfordernissen der Zeit nur bei einheitlicher Finanzhoheit des Bundes genügt werden kann. Während aber die SPD mit den Liberalen über die Gesetzgebungshoheit hinaus auch die Erträge der „großen“ Steuern dem Bunde vorbehalten und insoweit die Länder auf den Weg des Finanzausgleichs verweisen will, glauben viele Kreise der CDU, daß auch die Erträge einiger „großer“ Steuern (vor allem die Einkommensteuer) in die Länderkassen fließen sollten. Am stärksten ist aber die Meinungsverschiedenheit auf dem Gebiet der Finanzverwaltung. Die SPD, die Liberalen und ein Teil der CDU glauben, daß eine Bundesfinanzverwaltung eine gebietsweise Notwendigkeit sei. Demgegenüber verteidigen CSU und ein Teil der süddeutschen CDU leidenschaftlich das Prinzip der Finanzverwaltung durch die Länder.

In diesen Fragen wird ein Kompromiß geschlossen werden müssen, wenn das Grundgesetz mit der aus politischen Gründen erforderlichen überwältigenden Mehrheit angenommen werden soll. Wie dieser Kompromiß aussehen wird, ist heute noch nicht auszumachen. Sicher ist aber schon heute, daß der Umfang der Kompetenzen, die dem Bunde auf dem Gebiet der Finanzverwaltung gegeben werden, für Art und Ausmaß des Einflusses der Länder auf die Gesetzgebung des Bundes bestimmend sein wird. Die SPD hat darum — vor allem um es den Bayern zu erleichtern, dem Grundgesetz ohne Vorbehalt zuzustimmen — den Kompromißvorschlag gemacht, dem Bunde die Finanzhoheit und die Finanzverwaltung zu geben und dafür die Länderkammer als Bundesrat auszugestalten. Dieser Bundesrat soll jedoch grundsätzlich nur ein überstimmbares Vetorecht haben. Nur beim Gesetz über den Finanzausgleich sollen übereinstimmende Beschlüsse von Bundesrat und Bundestag erforderlich sein. Dafür soll aber noch ein solcher übereinstimmender

Hilfe für Markos verurteilt

Der Ostblock lehnt Entschleißung zur Griechenlandfrage ab

PARIS. Die politische Kommission der UN setzte am Montag ihre Arbeiten über die Griechenlandfrage fort. Sie befaßte sich mit dem Resolutionsentwurf, der von den USA, Großbritannien, Frankreich und China zur griechischen Frage vorgelegt worden war. Der Entwurf stützt sich auf die Berichte der Balkankommission, in denen es heißt: „Die von Albanien, Bulgarien und Jugoslawien den griechischen Partisanen gewährte Hilfe stellt eine Bedrohung der Unabhängigkeit Griechenlands und eine Gefahr für die Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan dar.“

In dem Resolutionsentwurf wird die Tätigkeit der Kommission gebilligt und ihre Beobachtungsbefugnis verlängert. Weiterhin werden Albanien, Bulgarien und Jugoslawien aufgefordert, ihre Hilfeleistungen für die griechischen Partisanen sofort einzustellen und mit Griechenland gemeinsam ihre Differenzen zu lösen.

Der sowjetische Delegierte Malik verkündete, die sowjetische Delegation lehne das Viererprojekt ab und werde sich an der Abstimmung über die einzelnen Paragraphen nicht beteiligen, die durchweg mit großer Mehrheit angenommen wurden. Lediglich Sowjetrußland, Weißrußland, die Ukraine, Jugoslawien, Polen und die Tschechoslowakei enthielten sich wiederholt der Stimme. Zu einem Zwischenfall kam es, als der jugoslawische Delegierte Bebler die Beantwortung einiger Fragen, die er dem Berichterstatter der Kommission gestellt hatte, für ungenügend er-

klärte und vorschlug, ihm 24 Stunden zur „Vorbereitung seiner Antworten“ zu gewähren. Der Vorsitzende Spaak erklärte: „Ihr Vorgehen, Herr Bebler, kommt der Sabotage unserer Arbeit gleich. Ich weigere mich, die Frage des jugoslawischen Delegierten zur Abstimmung zu stellen.“

Britische Düsenmotore für die Sowjets

LONDON. Der britische Versorgungsminister Strauß berichtete im Unterhaus, daß 174 britische Düsenmotore an Länder verkauft worden seien, die nicht dem Brüsteler Pakt angehören, darunter auch an die Sowjetunion.

Außenminister Gruber in Rom

ROM. Der österreichische Außenminister Gruber ist zu einem offiziellen Besuch in Italien eingetroffen. Zu seinen Ehren gab Außenminister Graf Sforza ein Essen.

Der Besuch Grubers, der der erste offizielle eines österreichischen Regierungsmitgliedes in Italien ist, bezweckt ein Abkommen über den Transitverkehr durch ein Gebiet vom Brennerpaß bis Salurno, das die bisher bestehenden Hindernisse im Verkehr zwischen Nord- und Ostitalien beseitigen soll.

Araber wollen mit Juden verhandeln

PARIS. Die militärischen Mißerfolge der letzten Wochen scheinen die Araber zu veranlassen, mit den Juden direkte Verhandlungen aufzunehmen. König Abdullah von Transjordanien hat an den Ministerpräsidenten des

der Beschluß beider Körperschaften für Gesetze genügen, durch die eine Ausweitung der Kompetenzen des Bundes über den Zuständigkeitskatalog des Grundgesetzes hinaus beschlossen werden sollte.

Ein weiterer Streitpunkt ist die Institution des Bundespräsidenten. Während die CDU und die kleineren Parteien unbedingt einen Bundespräsidenten haben wollen, steht die SPD auf dem Standpunkt, daß man ohne ihn auskommen könnte. Von den normalen Funktionen eines Staatsoberhauptes könnte sowieso nur die der Mitwirkung bei der Lösung von Regierungskrisen ausgeübt werden; hierfür aber reicht die Autorität des Präsidenten des Bundestags völlig aus. Erst wenn die völkerrechtliche Handlungsfähigkeit Deutschlands wiederhergestellt ist, wird die Bestellung eines Bundespräsidenten einen Sinn haben.

Es gibt noch eine Reihe weiterer unausgetragener Kontroversen. Diese werden sich aber auflösen, wenn einmal die großen Parteien sich über die Grundprobleme geeinigt haben werden, von denen oben die Rede war. Sollte es zu einer solchen Einigung nicht kommen, dann wird das Grundgesetz schwerlich die für die Begründung echter Autorität erforderliche Mehrheit erhalten.

Voraussetzung für alles ist freilich, daß das von den Besatzungsmächten in Aussicht gestellte Besatzungsstatut den Deutschen eine ausreichende Autonomie gewährt und die Besatzungskosten in ein vernünftiges Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes bringt.

Wie sollen wir wählen?

Von Präsident W. Wirthle, M. d. L.

Am 14. November wird der neue Gemeinderat gewählt. Mehr als hundert Männer und Frauen unserer Stadt mit den Verorten haben sich für die Wahl zur Verfügung gestellt. Nach dem bei uns gültigen Wahlrecht ist der Wähler in der Lage, sich für die Persönlichkeiten seines Vertrauens frei zu entscheiden. Das heißt, er kann aus den vorhandenen Wahlvorschlägen die Persönlichkeiten auswählen, die ihm die Gewähr zu bieten scheinen, daß sie ihre ganze Kraft, ihr Wissen und Können für das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner einsetzen. Dabei kann er auf diejenigen Kandidaten, die er für die geeignetsten hält, bis zu drei Stimmen vereinigen — „Kumulieren“. Bei dieser Betrachtung ergibt es sich von selbst, daß nicht nur die Persönlichkeit, sondern auch das Wollen der hinter dem künftigen Stadtrat stehenden Gruppe oder Partei einer eingehenden Prüfung unterzogen wird. Die Demokratische Volkspartei will freie Menschen mit freien Entwicklungsmöglichkeiten im Geistigen und Wirtschaftlichen. Lange genug leiden wir unter den Folgen einer autoritären Regimes mit seinen unerfreulichen Begleiterscheinungen. Wir sehnen uns nach Ueberwindung der gegenwärtigen Notzeiten, des Mangels an Rohstoffen, Produktionsmitteln und Gebrauchsgütern aller Art, dem Spiel der freien Kräfte wieder Raum zu schaffen. Wobei wir an das Verantwortungsbewußtsein des Unternehmers gegenüber der Allgemeinheit appellieren, eigennütziges Profitinteresse Einzelner auf schärfste verurteilen.

Wenn die Not der breiten Bevölkerungsschichten ist unsere eigene Not. Wir machen sie nicht zum Gegenstand der Parteienstreitigkeiten, aber die Freiheit ist uns ein Opfer wert. Wohin die Unfreiheit uns — besonders im Politischen und Wirtschaftlichen — führt, das haben wir in den vergangenen Jahren eindringlich erfahren. Wir haben dabei nicht gesehen, daß sich unter Zwang und Bevormundung die natürlichen Kräfte unseres Volkes entfalten können; dagegen wissen wir aus alter Erfahrung, daß in der Freiheit Arbeit und Leistung gedeihen. Deshalb treten wir auch grundsätzlich für die freie Wirtschaft ein. Sie allein kann Produktion und Lebenshaltung heben. In der Unfreiheit verkümmern Wille und Kraft zur Leistung. Zwar werden wir das Ziel unserer endgültigen Befreiung nicht heute und nicht morgen erreichen, aber es lohnt sich, dafür zu arbeiten. Daß diese Frage gerade im Augenblick so heiß umstritten ist, vorursacht die Not. Sie läßt viele die Zusammenhänge

verzerrt sehen. Unter dem Druck dieser Not drohen sich auch die Gegensätze weiter zu vertiefen. Für uns gibt es bei der Lösung sozialer und wirtschaftlicher Aufgaben keine Gegensätze zwischen Arbeiter und Unternehmer. In vertrauensvoller, verantwortungsvoller Zusammenarbeit müssen alle an die schweren Aufgaben, an die Behebung der gemeinsamen Not herangehen. Auch der Gemeindeverwaltung wird die Zeit gewaltige Aufgaben stellen. Fürsorge für die unverschuldet in Not Geratenen, die Kriegesopfer, die Ausgewiesenen, die Arbeitsunfähigen und Alten, dazu die tatkräftige Bekämpfung der Wohnungsnot — das sind nur einige vordringliche aus der Fülle dieser Aufgaben. All diese Probleme werden an das soziale Gewissen und das Pflichtgefühl der neuen Stadträte große Anforderungen stellen. Dabei werden diese sich einzusetzen haben für eine sparsame, saubere Verwaltung, gerechte Ver-

Um den Martinitag

Von Dr. Albert Hill

„Sancti Martin kommt nach alter Sitten auf seinem Schimmel dahergeitten“, heißt es in einem alten Volksspruch, der auf den 11. November, den Martinitag oder Martini hinweist. Seinen Namen hat er nach dem hl. Martinus, dann aber in protestantischen Gegenden auch nach dem Reformator Martin Luther, St. Martin, der zwischen 316 und 400 n. Chr. lebte, war der Nationalheilige der Franken und spielte in der Legende eine Rolle, stellte sich doch ein großer Teil der früheren deutschen Bekehrungsgeschichte unter seinen Namen, dem viele alte Martinskirchen und -kapellen, oft an ehemaligen vorchristlichen Kulturstätten, ihre Bezeichnung verdanken. Geheimnisumwittert ist Martins Gestalt, die an der Schwelle der nahenden kalten Jahreszeit steht, — der Julianische Kalender setzte auf diesen Tag den Winterbeginn fest — und vielleicht auch noch manchen Zug des uralten Schimmelreiters trägt, der zu den Gestalten weihnachtlichen Brauchtums gehört.

Auch als Kalender-Lostag ist Martini schon früh bedeutsam geworden. Als Zins- und Pachttermin, als Kündigung- und Ziehtag für das Dienstpersonal war er ein einschneidender Moment im bäuerlichen Jahresablauf, nach dem sich lange Zeit die ländliche Wirtschaft richtete. Am Martinitag schloß das Pacht- und Ackerjahr ab. Kein Wunder, daß dieser Zeitpunkt auch im dörflichen Brauchtum des Jahresablaufes eine Reihe von Ueberlieferungen auf sich vereinigt.

Bis ins Mittelalter geht die schöne Sitte des Martinisings zurück, das auch im Schwarzwald und oberen Donauebiet noch bis in unsere Zeit sich erhalten hat. In Singaringen veranstaltet am Martinitag die Schar kleinerer und größerer Kinder einen Lampenzug zum Schloß und erhält dort ihre Geschenke. Eine besonders festliche Note — daran erinnern sich die Älteren unter uns noch gerne

Portugiesische Kaffeehaus-Gespräche

Teure Eier und streitbare Nonnen

N.P. Lissabon, Anfang November

„Aus Spanien kommt weder guter Wind noch gute Heirat“ — dieses portugiesische Sprichwort hat heute keine alle Bedeutung verloren. Der Portugiese fürchtet seinen großen Nachbarn nicht mehr. Die feierliche Verlängerung des Freundschafts- und Nichtangriffsabkommens von 1939 mit Spanien hat in Lissabon das beruhigende Bewußtsein verstärkt, daß schlimmstenfalls nicht nur die Pyrenäen zwischen der Gefahr aus dem Osten und dem westlichsten Punkt Europas liegen, sondern auch noch das befreundete Franco-Regime und seine Machtmittel.

Aber alle politischen Erwägungen können den Durchschnittsportugiesen nicht dazu veranlassen, zugunsten der Spanier auf Eier, Kaffee und sonstige Genussmittel zu verzichten, die in beträchtlicher Menge über die Grenze ins östliche Nachbarland geschmuggelt werden, was zu empfindlichen Preissteigerungen geführt hat. Wenn das Dutzend Eier mehr als zwölf Ekdudos (etwa 1,60 DM) kostet, dann hört für hiesige Begriffe die Gemüthlichkeit auf! Und auch die Tatsache, daß für die Lebensmittel ein heimlicher Strom goldener Schmucksache vom Manzanaraes zum Tejo zurückfließt, kann in Lissabon keinen Eindruck machen.

Die bisher wenig erfolgreiche Bekämpfung des „mercado negro“, des Schwarzen Marktes, wird in den Cafés des Rio de immer „gutinformierten“ Leuten mit dem plötzlichen Wechsel in der Leitung des Wirtschaftsministeriums in Verbindung gebracht. Aber es gibt noch ein zweites allgemeines Gesprächsthema, das sogar alle Spekulationen über den Ausgang der Berliner Krise in den Schatten stellt.

Je nach Einstellung der Stammtische wird es mit Bedauern oder Schadenfreude kommentiert. Wenn sich Nonnen in streitbare Amazonen zu verwandeln drohen und dem Vatikan selbst Trotz zu bieten wagen, dann ist das für ein katholisches Land wie Portugal eine Sensation.

Schon seit langem hatten die Bauern des Dörfchens Albufeira in der südlichsten Provinz Algarve gerumort, daß in ihrem Karmeliterkloster nicht alles mit rechten Dingen zugehe. Seltsame Gerüchte über die Lebensweise der elf jungen Nonnen liefen um, die die zwanzigjährige Maria Carmo zu ihrer Oberin gewählt hatten. Die Priester der Umgebung waren einer Meinung. Und der Bischof von Algarve führte schließlich Klage in Rom. Die Nonnen waren in ihrer Ablehnung alles Männlichen soweit gegangen, daß sie sogar Männern im Priesterrock den Zutritt zu ihrem Kloster verweigerten. Maria Carmo stellte selbstherrlich neue Ordensregeln auf. Sie nahm den Novizinnen selbst die Beichte ab, und eines Tages fing sie an, auch die Messe zu lesen. Der Vatikan verfügte die sofortige Auflösung des Klosters. Aber die treuen Nonnen scharten sich um ihre Erwählte. Poltrei und eine Abteilung der Republikanischen Garde sollten die Nonnen in ihre elterlichen Heime zurückführen. Doch diese verbarrickatierten sich und drohten unter allen Umständen der Blockade solange zu trotzen, „bis Gott den Bischof und die Kirche erleuchtet“.

„Was wird nun die Regierung tun?“, fragt man am Rio de. „Wird man in Lissabon die Herausforderung der geistlichen und weltlichen Macht einfach ignorieren, oder wird es in Algarve zu einer Amazonenschlacht kommen?“

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Vor dem Schöffengericht begann am Montag der Beleidigungsprozess des bayerischen Unterrichtsministers Dr. Hundhammer gegen den Verleger Freytag und den Redakteur Schimpf, die im „Simpf“ ein Bild veröffentlicht hatten, das hinter Hitler, Göring und Goebbels eine dem bayerischen Kultusminister ähnliche Person mit zum Deutschen Gruß erhobener Hand zeigte. Der Staatsanwalt hat 6000 bzw. 3000 DM Geldstrafe beantragt.

NÜRNBERG. Auf Grund der Aussagen Dr. Semmlers, des ehemaligen persönlichen Referenten des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, hat das für den Wilhelmstraße-Prozess zuständige amerikanische Militärgericht die Tagebücher Goebbels als Beweisstück anerkannt und damit auch ihre Echtheit bestätigt.

WIESBADEN. Die zum Verkauf amerikanischer Heeresbestände gegründete Gesellschaft STEG will in der Röhne noch vor Weihnachten 15 Millionen Zigaretten aus amerikanischen Beständen verkaufen. Sechs Wagen Kautabak sollen zu Rauchtobak umgearbeitet werden.

ALZEY. In einer SPD-Wahlversammlung in Alzey erklärte der hessische Innenminister Zinnkann, daß Rheinbessen so bald wie möglich mit Hessen vereinigt werden müsse. Diese Erklärung fand bei den Zuhörern besonders starken Beifall.

HANNOVER. Die Spruchkammer Ludwigsburg ersuchte den niedersächsischen Staatskommissar für die Entnazifizierung entsprechend ihrer einstweiligen Anordnung, Dr. Schacht entweder in Haft zu nehmen oder eine Kaution von 50000 DM sicherzustellen.

LONDON. Der britische Außenminister Bevin hat am Montag London verlassen, um an der englischen Südküste einen dreiwöchigen Ferienaufenthalt zu verbringen.

LONDON. Die Deutschlandabteilung des Foreign Office erklärt, nichts davon zu wissen, daß die amerikanischen Marshall-Plan-Behörden beabsichtigen, die Wiederinbetriebnahme der deutschen Werften vorzuschlagen.

BELGRAD. Eine italienische Zeitung hatte einen angeblich zwischen Jugoslawien und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrag veröffentlicht, in dem Washington Jugoslawien im Falle eines Angriffs jede mögliche Hilfe zusagte. Die Belgrader Nachrichtengener „Tasog“ demontiert jetzt die Meldung als völlig aus der Luft gegriffen.

NEU-DELHI. Der indische Ministerpräsident Pandit Nehru hat der Kongresspartei als Ergebnis seiner Teilnahme an der Londoner Empiriekonferenz vorgeschlagen, für Indien die Bezeichnung „Unabhängige Republik im britischen Empire“ zu wählen.

teilung der Steuerlasten und nicht zuletzt für die Schaffung einer breiteren wirtschaftlichen Grundlage für unsere Stadt durch Heranziehung und Förderung von Industrie, Gewerbe, Handwerk und Handel.

Daß dabei auch die vielfältigen kulturellen Aufgaben nicht vernachlässigt werden, die sich in einer Universitätsstadt ergeben, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Fraktion der DVP hat in der Vergangenheit bewiesen, daß sie für diese Probleme jedes Verständnis hat. Aus Anlaß von Wahlen werden den Wählern gar zu gern goldene Berge versprochen. Darauf verzichten wir in der Überzeugung, daß wir uns mit einer ganzen Menge von Dingen hart werden herumzuschlagen haben. Aber ehrliche und anständige Arbeit zum Wohle der Stadt zu leisten — das können wir versprechen. In solchem Sinne haben wir auch die Auswahl der von unserer Partei herausgestellten Vertreter getroffen.

und der Wind im Rohr rauscht mit wie seit je.

Jede Landschaft hat ihre Stimme, das Kreischen der Möwen und der Schrei des Seeadlers hebt sich über den Wogensturz, die Wiese und das wehende Kornfeld haben das Lerchenlied und den Wachtelschlag hervorgerufen. Die Froschgesänge aber beherrschen das Röhricht, auch die Stockente quäkt auf ihre Weise.

Das Froschkonzert schnarrt behaglich und unverzagt aus dem Sumpf, und wenn man die Augen schließt, sieht man hundert lustig aufgeblasene Froschkehlen zippen. Die Töne werden zu Luftblasen, die vom dunklen Moorgrunde in das Licht steigen und dort zerplatzen, und das grunzt ohne Pause fort. Sind die Lurche sonst nicht traurige und etwas schlechende Wesen, im Feuchten und Finstern hausend? Aber diese hier hüpfen unbekümmert vom Grausfer in den Teich, und kaum sind sie hineingeklumpt, so strecken sie das Maul schon wieder vorwitzig heraus und dudeln.

Als das Meer sich vom Festlande schied, schwammen sie nicht mit hinab, sondern lernten das Springen, und wenn die Vulkane der Urzeit Feuergarben in den Himmel sprachen ließen, so konnten die Frösche in den Lagunen doch auch nicht ganz stumm bleiben, sie wollten ein Wort mitreden, und weil sie sonst überhört wären, wiederholten sie laut, was sie zu sagen hatten: daß sie immer noch da seien, und daß sie sich sehr wohl befänden. Es wuchsen Farne und Koniferen um ihr Wasserzeichen, Tiere kamen und starben aus, und es war heiß wie in der Wüste. Doch wenn es kalt wurde, verkrochen sich die vorlauten Sommersänger. Schließlich flogen die Vögel heran und lauschten ihnen das Lied der glitzernden Wasserflächen ab. Alle Zeiten der Erde überdauerten sie. Gab es nicht immer Fliegen und Mücken, die sie schnappen konnten? Genügte das nicht? So singen sie noch heute den seltsamen

Rotes China?

W.G. Während das Interesse der Weltöffentlichkeit auf die Behandlung der Berliner Frage im Sicherheitsrat und auf die Wahlen in den Vereinigten Staaten gerichtet war, ist mit dem Fall Mukdens und dem Vordringen der kommunistischen Armeen in Nordchina der Ferne Osten wieder ins Rampenlicht gerückt. Von den 400 Millionen Chinesen stehen über 150 Millionen unter der Kontrolle der roten Nationalen Befreiungsarmee, die mit Ausnahme weniger Städte und Verbindungslinien im wesentlichen das Gebiet von der Nordgrenze der Mandschurei bis zum Jangtsekiang, dem Strom der Mitte, beherrscht.

In den „drei Volksprinzipien“ Sunyatsens: — Unabhängigkeit vom Ausland, Demokratie, Recht auf Lebensunterhalt für jeden Bürger — durchdrangen sich nationale und soziale Forderungen noch aufs engste. Nach seinem Tode im Jahre 1925 kam es jedoch zu einer Scheidung beider Zielrichtungen. Der Nationalismus und die Interessen des konservativen Besitzbürgertums wurden in erster Linie von der Kuomintang, der Sozialismus und die Wünsche der Kleinbauern, sowie eines Teiles der Intelligenz von der kommunistischen Partei vertreten. Außenpolitisch suchte jene bei den Vereinigten Staaten, diese bei der Sowjetunion Rückendeckung. Der Bürgerkrieg während des Kampfes gegen Japan konnte die Kluft nicht schließen. Mit dem Eintritt Rußlands in den Krieg im Fernen Osten gewannen die Sowjets auf der Grundlage eines in Jalta abgeschlossenen Geheimabkommens feste Positionen: in dem russisch-chinesischen Vertrag vom 14. August 1945 wurden die ostchinesischen und südmandschurischen Eisenbahnlinien chinesisch-russischer Besitz. Der Marinestützpunkt Port Arthur und der Hafen Dairen wurden gemeinsamer Verwaltung unterstellt. Die Moskauer Außenministerkonferenz vom Dezember 1945 stellte für die Mächte das Prinzip der Nichteinmischung in China auf. Aber als im folgenden Frühjahr die Rote Armee die Mandschurei verließ, geschah es nur, um den kommunistischen Truppen Mao Tse Tungs Platz zu machen. Die Vermittlungsversuche, die der heutige Unterstaatssekretär Marshall im Jahre 1946 unternahm, um eine gesamtchinesische Koalitionsregierung zu schaffen, schlugen fehl. Auch sein Nachfolger General Wedemeyer war nicht glücklicher. Seither herrscht der Bürgerkrieg. Eine 500-Millionen-Dollaranleihe konnte das Nanking-Regime nicht mehr festigen. Der Müdigkeit und Korruption in der Umgebung Tschiangkaischeks stehen der Fanatismus und die persönliche Einfachheit Mao Tse Tungs gegenüber, dessen Bodenreformprogramm die bäuerlichen Massen besticht.

Das Bündnis mit der Bauernschaft und die Entfesselung nationaler Bürgerkriege gegen den Imperialismus der kapitalistischen Staaten im asiatischen Raum hat Lenin als Hauptvoraussetzungen für das Gelingen der proletarischen Weltrevolution bezeichnet. Es ist deshalb kein Wunder, daß Molotow in seiner letzten Moskauer Rede mit dem Blick auf China befriedigt von „gigantischen Fortschritten“ gesprochen hat. Die Vereinigten Staaten stehen nun vor der Frage, ob sie ihren bisherigen Standpunkt „Europa zuerst“ im Rahmen der Trumanpolitik noch aufrechterhalten können. Es bleibt ihnen nur die Möglichkeit, entweder wie bisher mit Tschiangkaischek oder, falls dieses kostspielige Experiment keine Aussicht mehr bieten sollte, mit dem besiegten Japan die Barriere am Pazifik auszubauen. Denn daß Moskau keine endgültigen, sondern höchstens taktische Kompromisse schließt, das hat Washington seit dem Kriegsende in Europa wie im Fernen Osten erfahren.

Herausgeber und Chefredakteur: W. H. Hebecker. Dr. Ernst Müller und Alfred Schörringer. Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gail, Dr. Otto Heindle, Dr. Helmut Klees, Dr. Z. in Urtsch, Joseph Klingelböfer und F. J. Mayer.

Monatliche Bezugspreis einsehl. Trägerlohn 2,- DM. Durch die Post 1,75 DM. Einzelverkaufpreis 20 Pf. Erscheinungsort: Montag, Mittwoch, Samstag. Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Ulmstraße 1. Unverlangte Manuskripte werden nur bei Portobelag zurückgeschickt.

Chor, nicht sehr schön, aber auch nicht häßlich, einformig nur, ein Trauerbüschel, brodelnd aus Urgründen, fröhlich im hurtigen Takt. Das Schilf, die kleinen Wellen und die Vögel singen mit.

Literaturnobelpreis für T. S. Eliot

Der Nobelpreis für Literatur, die höchste literarische Auszeichnung unserer Zeit, ist in diesem Jahre Thomas Stearns Eliot zugefallen, einem der hervorragendsten Vertreter der englischen Literatur. Eliot ist wohl angelsächsischer Abkunft, aber von Geburt Amerikaner. Seit seiner Studienzeit in Harvard übte Europa auf ihn eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Er ging nach Oxford und an die Sorbonne und ließ sich später ganz in England nieder. Im Jahre 1927 wurde er britischer Staatsangehöriger. Eliots erste Dichtungen erschienen 1918. Er drang nur langsam an die Öffentlichkeit. In Deutschland blieb er überhaupt fast unbekannt, denn auch sein von dem Schweizer Romanisten Curtius 1927 übersetztes großes Gedicht „Das wüste Land“ fand nur wenig Widerhall. In den letzten zwei Jahren wurde das Schauspiel „Nord in der Kathedrale“ an verschiedenen deutschen Bühnen mit großem Erfolg aufgeführt. Alle anderen Werke harren noch der Uebersetzung.

Der Nobelpreis für Physik wurde an Professor Blackett von der Universität Manchester, der für Chemie an Prof. Arne Tiselius von der Universität Upsala verliehen.

Der verstorbene Komponist Franz Lehár hat eine „Stiftung für unverschuldet in Not geratene Menschen“ hinterlassen, die auf seinen ausdrücklichen Wunsch jedoch nicht zur Förderung junger Talente zu verwenden ist, da sich nach seiner Auffassung wirklich talentierte Menschen früher oder später selbst durchsetzen. Universalien seines Vermögens ist die Schwester des Künstlers.

Am Sterbetage des Dichters Georg Herwegh in Baden-Baden wurde eine Gedenktafel enthüllt.

Der Monistenbund, der 1906 von Ernst Haackel gegründet und im Dritten Reich verboten wurde, hat von der amerikanischen Militärregierung die Arbeitserlaubnis erhalten.

Der neue Roman 1948

In zwei Aufsätzen soll ein Ueberblick über das wertvollste deutsche erzählerische Schrifttum des Jahres 1948 gegeben werden. Alle die hier besprochenen Bücher sind bereits in den Buchhandlungen zu haben oder sind bis spätestens zur Weihnachtzeit auf dem Büchermarkt.

L

Wenn der Blätterwald der literarischen Neuerwerbungen dem Blick fast unübersehbar erscheint, so wird es eine lockende Aufgabe, einmal zu versuchen, eine Ueberschau über die wichtigsten Werke auf dem fruchtbaren Feld der Erzählkunst zu gewinnen. Freilich sind alle Entscheidungen, die eine solche Auswahl bestimmen, aus der Mitte persönlicher Verantwortung getroffen. Denn die Frage nach einem Dutzend guter Romane läßt sich bei dem geringen zeitlichen Abstand, den wir heute haben, vielleicht nicht schon richtig, aber sie läßt sich auf alle Fälle aufrichtig beantworten.

Wir haben hier Bücher ausgewählt, deren Lektüre uns anspricht und packt, Bücher, die uns das Leben von einer neuen Seite erhellen und begreifen helfen. Und mit dieser Sinngebung von innen her erfüllen sie ihre eigentliche Absicht als Roman. Denn der Roman spricht wie alle Kunst, um ein Wort von Hermann Hesse anzuführen, „nicht von dem Schicksal, das von außen kommt, sondern von dem, das im eigenen Innern wächst. Schicksal, das von außen kommt, ist fast immer die Häufung vieler glücklicher oder unglücklicher Zufälle, Schicksal aber, das im eigenen Innern wächst, ist Werden und Erfüllen der Persönlichkeit“.

Freilich steht der Dichter mitten in der Zeit. Aber die dichterische Sinngebung des Zeitgeschehens ruht auf dem Fundament eines festen Glaubens an die Unzerstörbarkeit und daher auch an die tröstende Kraft des Göttlichen. Es ist geradezu sinnbildlich für eine solche Glaubensgewißheit, wenn Otto Heuschele seine Tagebuchaufzeichnungen über die letzten Wochen vor dem deutschen Zusammenbruch unter das Motto stellt: „Zwischen Blumen und Gestirnen“ (Verlag Steinkopf, Stuttgart). Denn im Wiedererinnern an diese bangen Tage, deren Erlebnis beobachtungsgetreu nachgezeichnet wird, kommt auch die Lebenshilfe einer solchen Verbundenheit mit allem Lebendigen und Unzerstörbaren uns wieder zum Bewußtsein. Wir wissen, daß „auch im tiefsten Leid ein Sinn vor Gott liegt“. Daher wird immer das Bemühen des Dichters, dem einen großen Ziel zu gelten haben, den Nihilismus in seinen inneren neuen Gestalten zu überwinden.

Nicht zuletzt ist es die Jugend, die im ersten tätigen Ergreifen der Wirklichkeit zu solchen Entscheidungen von innen her getrieben wird. Der neue Roman zeigt, wie ernst es dieser Jugend, die mehr als früher auf sich selbst gestellt ist, um eine solche Sinngebung des scheinbar Sinnlosen im Leben und Erleben zu tun ist. Für das Gewicht solcher frühen Entscheidungen spricht schon die Tatsache, daß unter dem Dutzend guter Romane, die uns bis heute von den in Deutschland lebenden Autoren bekannt sind, sich allein drei Entwicklungsromane befinden. Da schildert der besinnliche und doch in seiner Geschichte handfest zupackende Schwabe Karl Gideon Göbbel „Das gelobte Land“ (Wegener Verlag, Hamburg). Es ist das Erstlingswerk eines Vierzigers. Im Bemühen um die Klärung der Aufgabe, „vor der eine verantwortliche Jugend heute steht, bleibt es nicht ohne Klage und Anklage, aber trotzdem von tiefem Vertrauen erfüllt. Das gelobte Land erscheint dem Pfarrersohn Josua Maurenbrecher in der Lehre des Vaters und der Schule anders als in der

Lehre, die ihm das Leben erteilt. Im Vater ist alles Hingabe an jenes christliche Josua-Bild, das er sich aus den Farben der festgefügt überlieferten und im Wissen um die Schatten seiner eigenen unehelichen Herkunft auf die Leinwand seiner Hoffnung gemalt hat. Der Junge dagegen will auf sich selbst stehen. Er negiert diesen Geist, er versagt in der Schule. Erst der verstehende Freund, der Vikar, gibt ihm den Glauben an den Geist und damit auch den äußeren Unterrichtserfolg zurück. Nachdem ihn aber diese geistige Welt mit Macht ergriffen hat, erleidet er Schiffbruch an der natürlichen Liebe. Die Weisheit eines alten Schülers hilft ihm über Schuld und Verhängnis, an denen der Vater zerbricht. Dem Jungen wird nun die Weisheit des natürlichen Lebens ebenso zur gültigen Erfahrung wie das Gesetz einer göttlichen Ordnung.

Ebenso führt in die Tiefe des menschlichen Herzens der Roman von Waldemar Augustin „Die Wiederkehr des Novalls“ (Bertelsmann Verlag, Gütersloh). Dieser spürsamer, psychologisch feinfühlig ausgewogene „Bericht des Ratsdieners Johann Christoph Böttcher aus dem Jahre 1919“ schildert Leben und Ende des jungen Friedrich Novalls, in dessen Namen die früh verstorbene Mutter ihr Bekenntnis zu dem Dichter und seinem Lebensglauben geleist und damit dem Sohn innerlich wie äußerlich ihr Seelenbild aufgeprägt hat. Dieser genialische Sohn des willig nüchternen Senators Böttcher, der die Maske des korrekten, großherzigen Bürgers trägt, verliert durch die innere Unwahrscheinlichkeit des Vaters das natürliche Vertrauen zum Leben. Wie er und seine Freunde sieht die Jugend dieser Zeit „zur Bosheit, Lüge, Vernichtung und ist darüber krank und matt geworden“. Erst mit der verschwenderisch gerüsteten Hochzeit des Vaters mitten in den Schreckenstagen des ausgehenden Krieges gelingt es, diesen Despoten zu demaskieren. Damit hat der Sohn das Gute in sein Recht, den Vater aber ins Unrecht gesetzt. Das ist die Tragik dessen, den sein Gewissen zwischen Gott und den Menschen zur Entscheidung zwingt. Auch das Leben des Sohnes geht nun hinab, erleidet in einer Bombennacht, doch die Freunde wissen, daß die Toten wiederkehren, um das Leben wieder aufzurichten.

In einem zu frühen, zu wenig gebildeten und gefestigten Alter erfährt diese Jugend von der Gebrechlichkeit und Verworfenheit des Menschen, so daß sie der Gefahr der Ermattung, der Unfähigkeit nur schwer entgeht. Wenn ihr Leben trotz dem Verlangen der Väter nicht im Nihilismus endet, so ist es der Reichtum ihrer eigenen Natur, der sie davon bewahrt. Doch bleibt diese Lebensprobe auch der geistig weniger problematischen Jugendzeit des Arbeitersohnes nicht erspart. Walter Bauer zeichnet in seinem Roman „Der Lichtstrahl“ (Günther Verlag, Stuttgart) auf eine sehr innige, zarte und einführlige Weise eine solche Entwicklung aus freudlosem proletarischem Milieu auf. Der Druck des robusten Vaters, die Haltlosigkeit des Bruders, die Unehrlichkeit und Mißgunst der Kameraden in Schule und Lehre nähren auch in Felix Boie die Kräfte der Vernunft. Aber in der starckeffühlten Bindung an die Mutter, im Alltagspflichtenkreis strömt dem Arbeiterkinds doch anders als den Bürgeröhnen — in den vorerwähnten Romanen — das natürliche Leben noch echt und unverbraucht zu und treibt die Sehnsucht nach einem helleren und lichteren Dasein empor. Felix findet diese Erfüllung im Beruf des Lehrers und in den Armen einer wahrhaft befreienden, behaltenden Liebe. Wenn dieses Buch schon länger niedergeschrieben und ihm

eine ältere Fassung vorausgegangen ist, so bewahrt es deshalb in seiner unbedingten Daseinsbejahung noch das Lebensgefühl einer Jugend, die noch nicht von der Nachkriegsproblematik so tief betroffen und verwandelt worden ist.

Diese Lebenserfüllung, welche die Liebe schenkt, ist Gegenstand von drei anderen, an Umfang kürzeren Erzählungen. Sie sind alle von einem zarteren, reineren Gefühlston angestimmt, sind wie ein Spiegelbild auf dem hellen oder dunklen Brunngrund der Seele. Ihr äußeres Geschehen ist verhalten, ist nur das sparsame Kolorit, das auf die stärker bewegten Linien des inneren Geschehens aufgetragen wird. Georg von der Vring, der uns schon durch seine Verse und Prosa bekannt ist, schildert in dem Roman „Magda Gött“ (R. Piper Verlag, München) in leichten behutsamen Strichen und doch mit überaus großer Realist der Begegnung zweier Menschen, deren Lebensernst aus einer für jeden von ihnen unvergessenen Berührung mit dem Tode stammt. Was in dieser Schicksalsbegegnung nach einer Bombennacht im Angesicht der unversehrten Natur zueinander findet, ist nicht erste Liebe. Aber „inmitten von aller Welt Unheil“ geschieht hier dem Maler und der „Mönchin“ das Wunder: Hab und Gut gehen verloren, aber die Kraft der reifen, um ihre Grenzen wachsenden Liebe baut der Menschlichkeit ein unverstörbares Haus.

Noch mehr in die Strahlkraft und Innerlichkeit des Seelischen hineingenommen ist die Handlung des Romans „Psyche“ von Hanna Stephan (Rainer Wunderlich-Verlag, Tübingen). Es ist die Geschichte einer Liebe, die zwischen Ingrid und Romulus in der beschwingen, heidnisch-glückseligen Welt einer südlichen Insel beginnt und die der Tod in einer schneeüberwehten Bahnhofbaracke im Osten während des Flüchtlingswinters 1945 endet. Jene Psyche auf Romulus und Ingrid Insel wird Friedrichs des Lebenstüchtigen Frau und Elisabeths Mutter. Aber als sie, von Fieberschauern geschüttelt, an der Seite Romulus, des großen Liebenden, stirbt, da fällt aller Ballast des Krefeges, die furchtbare, wert-

los gewordene Ueberlast des Lebens von ihnen ab. Nicht wird der Schleier von den Finsternissen gezogen, in die der Mensch hineinsehen muß, ehe er sich vollendet. Aber unter der Gewalt des Schmerzes verstanden auch nicht das tiefe Einverständnis mit dem immerwährenden göttlichen Gesetz: „Der Tod — das Leben — die Liebe! Sie wechseln die Gestalt, sie gingen ineinander über, sie dienen immer dem andern und waren in den beiden Menschen und dem Kind, das sie sich erwählt hatten, versöhnt.“

Auch in einer dritten, männlicheren und herberen Erzählung wird uns die Liebe zu Zeichen und Bedeutung für den schweren und vollen Gehalt dessen, was uns als Liebes begegnet. Gerhard Storr, der heuer fünfzigjährige schwäbische Epiker und Essayist, berichtet von einer „Reise nach Frankreich“ (Klett Verlag, Stuttgart). Reinhard, Soldat des erst vor einigen Jahren zu Ende gegangenen ersten Weltkrieges, geht auf den Spuren der heiligen Jeanne d'Arc über die Straßen und durch die Dörfer ihres Landes. Er sucht, durch ein Filmbild geweckt, das Urbild, die Patronin der einsamen Soldatenot. Aber eigentlich ins Antlitz blickt er für erst in den Zügen eines Mädchens, deren Bekenntnis und Beichte ihn zur Liebe zu den Lebenden ruft. Sie zeigt ihm, wie auf die Lebenden paßt, was rings um ihn als Wunsch für die Toten auf Steinen und Kreisen steht: „Sei mit ihnen, denn Gott ist mit ihnen. Sei ruhig und tapfer. Es wird dir nichts geschehen, was sein muß.“ Und in dieser kurzen Geschichte geschieht es wie immer, wenn wir ein geliebtes Wesen nur lange genug betrachten: wir finden uns wieder und erlangen die schönste Kühlung und ruhige Geborgenheit, um der Zeit mit sicherer, überlegener Kraft zu begegnen. Eine solche freudige Zufriedenheit und tiefe Bereitschaft auch im Anblick der Erschütterungen des wirklichen Lebens uns im Herzen zu wecken, das ist der eigentliche und notwendige Auftrag des Dichters. Von dieser Lebensbereicherung wird auch in den anderen Romanen die Rede sein. Dr. Ernst Wezel

Schiller

Zum 10. November

Unbestreitbar ist, daß er war, fragwürdig, ob er uns etwas ist, am sichersten ist, daß er sein wird. Er erfüllt ein Teil von dem, was Nietzsche vom Deutschen sagte: er hat kein Heute, er ist von gestern und übermorgen. Das Wort vom „Nationalheiligen“ hat einen tieferen Sinn. Entweder erstarrt der Heilige zu dogmatischer Ungefährlichkeit oder er zwingt seinen Kairos herbei. Zwischen beiden Möglichkeiten lebt Auslegung und Wirkung seines Werkes. Jede Generation macht sich ihr Schillerbild, aber keine hat den ganzen Schiller. Die Weltzeit, die der Frühvollendete für Deutschland etwa in ähnlicher Weise wie Dostojewski für Rußland widerstrahlte, ist ebenso vergangen als zeitliche Erscheinung wie künftig als überzeitliche Potenz.

Er ist die Weltzeit, die ein einziger erfüllt: Immanuel Kant (nicht Goethe, der verschiedenen Epochen angehört) und Kants Panegyrikus heißt Schiller. Wie wir uns zu Schiller stellen, wird davon abhängen, wie weit wir Kant begriffen haben, also den deutschen Idealismus in seinem höchsten, freiesten, menschheitlichsten Pathos. Hierin steckt eine Aufgabe, bei deren Lösung sich alle Generationen immer wieder selbst aufgeben müssen, um dessen wert zu sein, was damals der einzige Wert war.

Schiller ist nicht für den Genuß da, sondern für den Willen. Seine Lyrik ist Ethik, sein

Drama Weltverbesserung, seine Prosa Erziehung. Er ist der Lehrer der Deutschen par excellence, der Kungfutsen unserer Nation. Man kann nichts von ihm wissen und doch sein Schüler sein. Man kann alles von ihm wissen und doch bloß ein Pharisäer sein, der einen Idealskopas aus ihm macht. Der Verfehlungen sind mehr als der Verständnisse. Erstaunlich wenige haben, worauf es im Fall Schiller ankam: Humboldt pries den Kulturphilosophen, Kommerell in neuerer Zeit entdeckte den Psychologen, der Akademiefreund Scharfstein und Goethe meinte, Schiller sei kein Dichter, sondern ein Staatsmann. Ist dem so, so gehört er Europa an, der Idee Europas, ausgezeichnet in den Dramen, die in Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und Rußland spielen. Kein größerer Irrtum als der, der neulich geäußert wurde, Schiller verdränge die Historie, er sei nicht demütig vor der Religion und dem Christentum. Wer den Aufklärer in Schiller leugnet, sticht seinem Werk das Herz aus, denn wo gäbe es allein Erziehung, Menschheit, Moral, Freiheit als nur in der Idee, in dem, was die Historie und die Politik allein zukünftig revolutionär, einheitlich macht? Auf dem ertzenen Veranlassung der kantischen Philosophie hat Schiller sein europäisches Reich errichtet, auf jener Vernunft, der die Geschichte stets entgegengehandelt hat und der doch allein die Zukunft gehört. Ernst Müller

August Lämmle

Die Geschichte mit den 7 Hennen

Copyright Verlagshaus Neutlingen Oriel & Spörer

Es wird es nun nicht mehr länger hinausziehen. Er wird nun einige Besuche machen, wie zufällig vor dem Haus anhalten, nach einem feilen Roß oder einem Rind fragen; und wenn er dann ins Gespräch kommt, wird er in den Stall hineinschauen und in die Stube; und wenn er die Tochter sieht, wie es bei ihr daheim ist, und wie sie selber ist mit Vater und Mutter und mit den Geschwistern, mit den Dienstleuten, in ihren Hauskleidern, in ihrem Gebärde wie sie selbst ist ohne Aufputz und Maske und Absichten, dann — nun ja, dann wird er wohl die rechte finden!

Wir sehen, in der Theorie versteht der Ull das Heiraten vortrefflich!

Er sagte das alles seiner Mutter. Und sie freute sich des besonnenen Sohnes. Und sie lobte seine Absicht. —

Ach, wenn es doch gelänge! Sie sehnte sich darnach, Enkelkinder um ihre Knie spielen zu sehen, sie zu herzen und zu hotten!

Von dem Margretli und ihren Plänen sagte sie kein Wort. Sie verschloß ihre Wünsche im innersten Herzen, um sie gewiß zu erreichen! Frauen reden nicht von ihren Absichten; aber sie denken daran Tag und Nacht, und sie handeln darnach.

Aber ganz konnte sie es doch nicht verschweigen: „Wenn Du auf dem Heimweg über den Pfannenhammer fährst, dann frag, wie es ihnen geht und sag viele Grüße.“

4.

Wie alles, was Ull unternahm, förderte er nun auch seine Heiratsabsichten mit ganzem Eifer, ohne daß er mit jemand als mit der Mutter darüber geredet hätte. Bei Tisch vor den Dienstleuten sprach er davon, daß er wegen eines jungen Rosses auf den Markt fahren wolle, worauf die Mutter ihm riet, dann doch auch gleich die Verwandten im Schwarzwald zu besuchen. Ja, das wollte er tun.

Er fuhr am Donnerstag. Unsere Bauern fangen wichtige Dinge am Donnerstag an. Roß und Wagen waren sauber gerichtet, nicht

festlich, nur so, wie ein wohlhabender junger Bauer zu Markt führt und zum Besuch.

Als schon alles zur Fahrt bereit war, brachte die Mutter einen verdeckten Korb und schob diesen unter den Sitz des Wagens: „Es sind sieben Hennen drin, falls Du Gelegenheit hast zum Tauschen, eine weiße und eine rote und eine schwarze und eine scheckige und eine gesperberte und eine federfüllige und eine gehäubelte. Ich wünsch Dir viel Glück.“ Sie drückte ihm die Hand mit großer Innigkeit, und die Tränen liefen ihr über die Wangen. —

„Ja, sie war nun ihrer Sache doch nicht so ganz sicher! Gar nicht sicher war sie des Spiels, das sie doch eingeleitet hatte!“

Ull sah ihr verwundert nach, wie sie ins Haus ging. Was bedeuteten die Tränen der sonst so heiteren Mutter?

„Kannst ruhig sein, Mutter,“ sagte er für sich hin, „kannst ganz ruhig sein! Was nicht zu Dir paßt, das paßt auch nicht zu mir!“ Und er knallte herzhaf mit der Peitsche und fuhr rasch zum Hof hinaus.

5.

Nie ist das Land schöner als in der Vorreife der Früchte. Da liegt der sonnige Glanz der Jugend über der Erde. Die Vögel, die nie eine gute Stunde versäumen, haben schon mit dem Sommerfest begonnen. Lerchenlieder fallen vom Himmel, die Luft ist erfüllt vom Duft der Blüten und Kräuter, und das Land leuchtet in regenbogenfarbenem Glanz.

Ull ließ sich nicht überwältigen von der festlichen Natur. Wohl erhöhte und bestätigte sie ihm das hohe Bild vom Leben, das er in sich trug. Aber um so stärker bemerkte er Mängel und Schwächen menschlichen Tuns und Lassens, Unsicheres und Mißbrüchliches, Nachlässigkeiten und Nichtigkeiten an Gärten und Aeckern, an Häusern und Scheunen. Und er verglich, was er sah, mit der Ordnung und Sauberkeit daheim, mit dem wohlgeordneten Feld und dem schmucken Haus.

„Das soll mir nicht passieren!“, sagte er für sich hin und schloß die Lippen fest zusammen.

Sauberkeit und Ordnung lernen Söhne und Töchter in der Jugend, oder sie lernen nie. Ull wurde aufmerksam auf Dinge, auf die er früher nicht geschickt hatte, die ihm selbstverständlich gewesen waren. Und er wiederholte sich das Geißnis: „Ja, Mutter, was nicht zu dir paßt, das paßt auch nicht zu mir.“

Am Nachmittag kam Ull am Eulenhof vorbei, wo er hineinschauen wollte. Das Haus lag an der Straße, im Garten gegenüber hingte eine Frau Wäsche auf.

„Liebe Frau“, sagte er und hielt mit den Rossen vor dem Haus, „Liebe Frau, ist der Bauer daheim?“

„Ich bin nicht die liebe Frau“, sagte sie barsch, „ich bin die Bäuerin! Was wollt Ihr?“

„Ich hab auf dem Lichtmeßmarkt an Eueren Bauern ein junges Rind verkauft“, sagte Ull heiter, „und da ich gerade vorbeifahre, wollte ich fragen, wie es einschlägt. Ich bin der Sonnenhofer.“

Er kam nicht weiter: „Der Sonnenhofer? Das hätte der Herr Vetter gleich sagen sollen!“, sagte sie freudig und ließ das Wäschestück, das sie in der Hand hatte, vom Seil ins Gras fallen. Und sie kam schnell herbei und rief, solange sie Ull die Hand gab, in den Hof hinein:

„Michel!“, rief sie. „Michel spann aus und gib den Rossen einen Haber!“ Und sie bat ihn, herbeizukommen: „Nehmt fürlieb“, sagte sie, und lief voraus und jagte die Magd in den Hühnerstall, frische Eier zu holen! Und sie rief den Bauern: „Komm heraus, der Sohn vom Sonnenhof ist da, will dich großen, fährt wie ein Hennenkrämer durchs Land, nicht umsonst!“ Und sie rief die Kücheltür auf: „Leni!“, rief sie, „Leni!“, schnell! Richtig dich, strahl dich, putz dich, mach dich schön! Der Junge Sonnenhofer ist da, schaut um eine Frau um! Schnell zieh dich an, das rote Leibchen und den grünen Rock!“

Und das Lenchen lief und putzte sich.

Einstweilen saß Ull in der Stube. Man hatte ihn oben an den Tisch gesetzt, und der Bauer saß bei ihm. Die Bäuerin hatte die Eier gebakkt, was das Zeichen äußerster Wohlwollens ist und einem schüchternen jungen Manne gegenüber Aufmunterung und Zusage bedeutet. Die Pflanze stand auf der Schieferplatte des Tisches, der Weißflaß lag daneben. Die Bäuerin sprach dem Ull zu, und sie lobte die Eier.

Ull aß. Und während er aß, fragte sie ihn nach dem Anwesen daheim, der Größe des Hofes, dem Stand der Früchte, der Aussicht auf den Herbst und wieviel Rosse und Ochsen und wieviel Milch und Butter — sie fragte nach allem, was gilt und Geld bringt. Ull gab bescheiden Auskunft und fand Wohlgefallen, mehr als Wohlgefallen. Der Ton der Bäuerin

wurde immer vertraulicher, und die Stimmung wurde herzlich.

Und dann kam das Lenchen herein, geputzt wie zum Tanz. Das rote Leibchen und der grüne Rock standen gut zu Gesicht, Haar und Gestalt. Und sie tat vertraut und machte glitzerige Augen — der Ull war schon ein hübscher Bursche! Und sie setzte sich zu ihm auf die Bank. Und sie schlug die Beine übereinander, daß man das hübsche Knie sah. —

„Ja, sie war schmuck und fein, ein ungewöhnliches Mädchen!“

Aber der Vater, der sich nicht geputzt hatte, saß am Tisch in einem hellos gelickten baumwollenen Hemd, und am Aermel seines Rockes waren Fransen. Und als er weiter reden wollte von böserlichen Dingen, nahm ihm seine Frau das Wort aus dem Mund und sagte: „Das will der Herr Vetter jetzt nicht wissen. Geh' in Stall und sieh', ob die Rosse ihr Futter haben!“

Und der Bauer ging in Stall. Und Ull dachte: „So so ist das! So würde mir auch gehen.“ Mutter und Tochter sprachen dann durcheinander, dies und jenes, wie zuchtlose Weiber reden. Sie erzählten den Tratsch der ganzen Gegend, kamen auch auf die Mädchen der Nachbarschaft, ließen an keiner einen guten Faden, wie sich da ein junger Mann heutzutage versehen müsse! Und die Mutter lobte ihre Tochter, und Lenchen zog den Rock über das Knie.

„Ja, sie gaben sich wirklich alle Mühe um ihn. Es fehlte an nichts. Ach, sie wußten ja nicht, wie sie mit jedem Wort, das sie sagten, den Ull von sich wegtrieben! — Und die Eier waren mit allem Schmalz gebakkt, und das Weißbrot hatte einen Faden.“

Und Ull dachte an das Brot daheim und an seine Mutter. Und je mehr er an sie dachte, desto freundlicher wurde er. Und er sagte auch einiges Gefällige, wie man zu Menschen redet, die man nicht ernst nimmt.

Und dann brachte er sein Anliegen vor mit den Hennen, daß die Mutter gerne tauschen möchte gegen eine aus gutem Stamm. Und er holte die scheckige herein und gab sie der Bäuerin. Diese streichelte das Huhn und sagte, das Lenchen werde ihm zum Jakobsmarkt eine aus ihrem Stall bringen, eine gute Legelin.

Der Ull bedankte sich, gab dem Knecht ein ungewöhnlich gutes Trinkgeld, war unentwegt freundlich und bescheiden, nahm Abschied und fuhr davon. Sie winkten ihm nach.

Der Besuch hatte eine Stunde gedauert.

(Fortsetzung folgt)

Die Betriebsneugründungen seit Kriegsende

500 neue Betriebe in Württemberg-Hohenzollern / Rohstoff- und Finanzierungsschwierigkeiten

Das „Volkswirtschaftliche und Statistische Büro“ der Industrie- und Handelskammer von Württemberg-Hohenzollern hat in einer Untersuchung die Entwicklung der seit 1945 bis 30. Juni 1948 gegründeten Industriebetriebe verfolgt...

Wie bekannt, ist die Eröffnung eines Industriebetriebes von der staatlichen Genehmigung abhängig. Trotz der strengen Zulassungsbestimmungen und der seit Kriegsende bestehenden ungünstigen Startbedingungen für die Eröffnung eines Betriebes sind in Württemberg-Hohenzollern seit 1945 bis zur Geldreform 500 industrielle Betriebe gegründet worden...

Größtenteils, gemessen an der Beschäftigtenzahl der Neugründungen, dürften freilich vorerst noch keine allzu großen Erwartungen gestellt werden.

Nach der Einteilung in acht Betriebsgrößenklassen beschäftigten von 113 befragten 44 Betriebe zwischen 1 und 5 Arbeitnehmer ohne den Betriebsinhaber. Die Mehrzahl der Kleinbetriebe befindet sich in der Holzverarbeitenden Industrie, wobei vor allem die Spielzeugfabrikation eine Rolle spielt.

Das bei der Gründung geplante Produktionsprogramm erwang nach der Geldreform infolge Annullierung von Aufträgen und Absatzschwierigkeiten eine Umstellung. Die chemischen Betriebe waren zu 79 Prozent, die Holzverarbeitenden zu 24 Prozent und die Lederverarbeitenden Betriebe zu 17 Prozent genötigt, produktionsstechnisch umzusteuern.

In den neuen Betrieben der Metallindustrie werden im einzelnen hergestellt: Maschinen für die Textilindustrie und für die Holzverarbeitung, Kleingeräte und Werkzeuge, Gießteile, verschiedene Metallwaren, Schweißwerkzeuge, Schrauben, Muttern, Schneidwaren, Dosenöffner, Eisenkurzwaren, Rasierklappen, Haushaltswaren und Küchengeräte.

Die chemischen Betriebe beschränken sich auf die Herstellung von pharmazeutischen Hilfspreparaten, chemisch-technischen Betriebsmitteln, Heilbädern und medizinischen Artikeln. In der Kunstharzherstellung sind einige erfolgreichere Anläufe zu verzeichnen.

Neuzulassungen für die Baustoffindustrie beschäftigen sich mit der Verarbeitung von Ton für Gebrauchskeramik, Haushaltswaren und mit der Verarbeitung von Zement zu Hausbausteinen. Besondere Erwähnung verdient das zur Grundstoffindustrie zählende Allgäuer Kohlenabbauunternehmen in Leutkirch. Dem Unternehmen wurde kürzlich vom Württembergischen Senat das Bergwerksrecht verliehen.

In der Holzverarbeitenden Industrie treten Spielzeugwerkstätten in den Vordergrund. Im übrigen haben die Betriebe das Produktionsprogramm nicht eng begrenzt. Stark vertreten ist bei der Holzverarbeitung auch die Knopfindustrie.

Während in der papierverarbeitenden Industrie die neuen Betriebe mit Ausnahme der Herstellung von Papiersackchen keine Bereicherung der bestehenden Kapazitäten bedeuten, ist die Zulassung von Textilbetrieben in größerem Umfang genehmigt worden. In Reutlingen hat besonders die Trikotindustrie Zugänge zu verzeichnen.

In der Industriegruppe Elektro- und Feinmechanik überwiegt die Elektroindustrie, die in erster Linie in ihrem Produktionsprogramm die Herstellung elektrischer Haushaltsgeräte vorsieht. Die feinmechanischen Betriebe stellen vor allem Zubehörspezialitäten für die Uhrenindustrie her. Von Bedeutung ist die neu aufwachsende Fotoindustrie.

Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie erhielt im Oberland ein größeres Betätigungsfeld. Ein neues Werk der bekannten Nestlé-Firma entwickelte sich günstig in Eisenhart.

Schließlich ist in der Lederverarbeitenden Industrie ein Großbetrieb in Reutlingen entstanden.

Das Geschäftskapital verteilte sich prozentual auf die einzelnen Industriezweige wie folgt: Holz 23,6 Prozent, Textil 20,1 Prozent, Steine und Erden 13,4 Prozent, Eisen und Metalle 10,7 Prozent, Leder 10,7 Prozent, Elektro- und Feinmechanik 10,5 Prozent, Chemie 4,9 Prozent, Papier und Druck 4,8 Prozent, Nahrungsmittel 3,9 Prozent.

Nach der Währungsreform ist die Produktion bei einem Drittel aller Neugründungen größtenteils zum Stillstand gekommen. Bis Oktober trat jedoch eine allgemeine Erholung ein. Gemessen an dem Produktionswert der gesamten Industrie von Württemberg-Hohenzollern betrug der Anteil des Produktionswertes der Neugründungen zwar nur 1,7 Prozent. Er ist nach der Währungsreform auf 1,3 Prozent gesunken.

Gegenüber der Gesamtindustrie fällt nach der Geldreform lediglich die Lederindustrie mit rund 5 Prozent infolge der Wirksamkeit eines Großbetriebes und die Elektro- und feinmechanische Industrie mit rund 4 Prozent ins Gewicht. Nicht unerheblich ist der Anteil der Produktion der neuen chemischen Betriebe am Gesamtproduktionswert der Industriegruppen (6-). Landesweit um 2 Prozent macht der Anteil der Holzverarbeitenden Industrie aus, in der einige Mil-

telbetriebe den Ausschlag für die Produktion geben. Der Anteil des Umsatzes der neugegründeten Betriebe am Gesamtumsatz der ansässigen Industrie von Württemberg-Hohenzollern betrug im 3. Quartal im Monatsdurchschnitt 1,3 gegenüber 1,8 Prozent im 2. Quartal.

Die Neugründungen beschäftigten im September 1948 über 2500 Arbeitnehmer, das sind mehr als 3 Prozent aller in der Stammindustrie tätigen Arbeitnehmer. Die Beschäftigung in den einzelnen Industriezweigen ist nicht gleichmäßig gesichert. In der Eisen- und Metallindustrie haben von 12 befragten Firmen 2 Betriebe nach der Währungsreform keine Aufträge mehr. 3 Betriebe rechnen auf Grund der vorliegenden Aufträge mit einer voraussichtlichen Beschäftigung von 6 Monaten. Die restlichen Betriebe sind auf längere Sicht beschäftigt. In der Textilindustrie reicht der Rohstoffvorrat für eine ununterbrochene Produktion von 4 Monaten aus, was 16 von 24 Betrieben bestätigt. Von 31 Betrieben in der Holzverarbeitenden Industrie können 22 Betriebe die Produktion aufrechterhalten. 20 Firmen können über die weitere Produktion im 4. Quartal 1948 keine Auskunft geben. Die chemischen Betriebe sind stärker durch die Währungsreform betroffen und berichten über Unterbrechung der laufenden Produktion infolge Absatz-, Rohstoff- und Finanzierungsschwierigkeiten. Die Beschäftigung in der Elektro- und feinmechanischen Industrie kann nach den Angaben von 13 Betrieben durchweg aufrechterhalten werden. Die gleichen günstigen Beschäftigungsverhältnisse liegen auch in der Lederverarbeitenden Industrie vor. Die Baustoffindustrie erwartet eine Beschäftigung auf Jahre hinaus.

Die Fluchtlingbetriebe, die sich unter den Neugründungen befinden, haben teilweise eine erfreuliche Entwicklung genommen. Ein Betrieb für die Fabrikation von Kunstharz und Hornknöpfen beschäftigt heute schon 41 Arbeitnehmer. Bei einem Betrieb für die Wischfabrikation mit über 30 Beschäftigten wird die Ausdehnung durch Raumnot verhindert, während ein Betrieb für Apparatebau Schwierigkeiten bei der Zulassung hatte, die jetzt von Finanzierungsorganen abgelöst wurden. Zur Vermeidung von Rückfragen im Auftragbestand der Fluchtlingbetriebe werden vom Staat Garantien verlangt. Fast alle Fluchtlingbetriebe erwarten Mittel aus dem Lastenausgleich. Dr. H.

Stellen nicht geneigt sein werden, die Pfanz-Meter-Großblech-Walzenstraße des Hüttenwerks Hoerde, die bisher einzige Straße dieser Größenordnung in Europa, von der Demontage zu streichen. Die Demontage der Walzenstraße selbst ist zwar vorläufig zurückgestellt, dagegen der Abbau der für den Betrieb unentbehrlichen Walzenstrahlmaschine und der Walzenrohbank weitgehend durchgeführt worden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß England nach Lieferung von drei in den USA bestellten Pfanz-Meter-Blechwalzen-Strahlen in der Lage sei, den gesamten Kontinent mit Blech zu versorgen.

„Wohnungsbau unrentabel“ — sagt das Wiederaufbauminstertium. DÜSSELDORF. Zwei Drittel der heutigen Baukosten für Wohnungen sind aus den Mieterträgen nicht zu decken“ — erklärte Vertreter des Wiederaufbauminstertiums von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Eine Kleinwohnung, die vor dem Krieg 1000 Mark kostete, erfordert heute einen Kostenaufwand von 2000 DM. Die Rentabilitätsgrenze bei den heutigen Mieten liegt aber bereits bei 500 DM Baukosten. Dabei fehlen im Lande Nordrhein-Westfalen, wie schon gemeldet, rund 1 Million Wohnungseinheiten.

Was verjährt 1948? Ende 1948 verjähren gegen Private alle Ansprüche aus Lieferungen und Leistungen, die im Laufe des Jahres 1948 entstanden sind. Bei der vierjährigen Verjährungsfrist, die bei Ansprüchen gegen Betriebe gilt, ist zu beachten, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1944 bis Ende Dezember 1945 ein Moratorium bestand. Alle 1944 oder 1945 entstandenen Ansprüche verjähren also erst 1948.

Um eine Verjährung von Ansprüchen zu verhindern, genügt es nicht, daß der Gläubiger gegenüber dem Schuldner seine Forderung brüchlich geltend macht. Notwendig ist vielmehr ein Schuldenerkenntnis des Schuldners.

Kein Demontagepost für Blechwalwerke? DÜSSELDORF. In unterrichteten Kreisen des Industriegebietes befürchtet man, daß die britischen

CANBERRA. Nach Rundfunkangaben erklärte der australische Ministerpräsident Chifley vor dem Parlament, die australische Regierung prüfe zurzeit die Entwicklungsmöglichkeiten des Handels zwischen Australien und Westdeutschland. „Australien wird sich genötigt sehen, sich an die deutschen Westzonen zu wenden, um gewisse Erzeugnisse zu erhalten, deren die australische Industrie bedarf“, erklärte der Ministerpräsident. Die größten Schwierigkeiten bereite dabei die Frage der Lizenzen.

Zufriedenstellender Kurbetrieb in Wildbad. Wildbad. Ueber eine zufriedenstellende Badesaison berichtet Wildbad, das in diesem Jahr einen Besuch von rund 3000 Kurgästen aufzuweisen hat. Da von der Besatzungsmacht in den kommenden Monaten eine Reihe von Hotels freigegeben werden sollen, rechnet man für das kommende Jahr mit einer mittleren Saison.

Finanzielle Mittel für Gewerkschaftsjugend. Ravensburg. Auf der ersten Jugendgroskundgebung der Gewerkschaftsjugend am vergangenen Montag sprachen auch zwei Vertreter der Gewerkschaftsjugend von Nordrhein-Westfalen. Der Landesjugendleiter der Gewerkschaftsjugend von Nordrhein-Westfalen betonte, es sei das erste Mal, daß Vertreter der Gewerkschaftsjugend aus der britischen Zone zu Jugendtagen in der französischen Zone spreche und erklärte, daß die in Nordrhein-Westfalen organisierten 90 000 Jugendlichen auch mit finanziellen Mitteln an der Aufbauarbeit der Gewerkschaftsjugend in der südfranzösischen Zone mitwirken wollen.

Statt Schokolade Backsteine. Ravensburg. Einige Personen kauften sich in Konstanz eine Kiste Schokolade. Als die Kiste in Ravensburg ankam und geöffnet wurde, befand sich keine Schokolade, sondern Backsteine darin. Dieser Spaß kostete die Beteiligten 1120 DM.

Von einem Kraftwagen überfahren. Krszbronn. Kr. Tettngan. Die 45 Jahre alte Theresia Helmle, die mit ihrem Fahrrad nach Hause fahren wollte, wurde von einem Kraftwagen überfahren und getötet.

Innenminister a. D. Dr. Nordmann gestorben. Freiburg. Der ehemalige badische Innenminister Dr. Marcel Nordmann ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Freiburg einem Herzschlag erlegen. Dr. Nordmann wurde am 21. Februar 1890 in Lörrach geboren. Nach seiner Promotion zum Dr. jur. war er von 1917

Seit der Geldneueordnung ist die finanzielle Basis bei den neugegründeten Unternehmen erschüttert. Die Geldsorgen treten bei allen Industriezweigen in den Vordergrund. Da die Firmeneinhaber zum größten Teil unbekannt sind und nur in wenigen Fällen über Vermögenswerte verfügen, fällt einerseits die Herabgabe von Personalkrediten aus, andererseits gestaltet sich die Kreditierung auf Grund von Maschinen, Waren und anderen Sicherheiten schwierig. In einzelnen Fällen konnten Kredite nur gegen Sicherstellung eines Teils der erzeugten Waren oder auch der zur Produktion erforderlichen Werkzeuge gewährt werden. In diesen Fällen wurden die Produktion und der Verkauf eingeeignet.

Die Bewirtschaftungsvorschriften haben die Entwicklung der neuen Betriebe stärker als bei der Stammindustrie gebremst. Bei den geringeren für die Verteilung zur Verfügung gestellten Rohstoffen ist es erklärlich, daß die kleineren Betriebe gänzlich unzureichende Mengen erhalten mußten.

Nach Wiederherstellung der Geldordnung ist die Mehrzahl der Betriebe stärker auf die Hilfe der Behörden und der Wirtschaftsorgane angewiesen, die sie auch erlangen. Die Unterstützung, die erwartet wird, erstreckt sich im wesentlichen auf Rohstoff- und Kreditbeschaffung.

Die Fluchtlingbetriebe, die sich unter den Neugründungen befinden, haben teilweise eine erfreuliche Entwicklung genommen. Ein Betrieb für die Fabrikation von Kunstharz und Hornknöpfen beschäftigt heute schon 41 Arbeitnehmer. Bei einem Betrieb für die Wischfabrikation mit über 30 Beschäftigten wird die Ausdehnung durch Raumnot verhindert, während ein Betrieb für Apparatebau Schwierigkeiten bei der Zulassung hatte, die jetzt von Finanzierungsorganen abgelöst wurden. Zur Vermeidung von Rückfragen im Auftragbestand der Fluchtlingbetriebe werden vom Staat Garantien verlangt. Fast alle Fluchtlingbetriebe erwarten Mittel aus dem Lastenausgleich. Dr. H.

Stellen nicht geneigt sein werden, die Pfanz-Meter-Großblech-Walzenstraße des Hüttenwerks Hoerde, die bisher einzige Straße dieser Größenordnung in Europa, von der Demontage zu streichen. Die Demontage der Walzenstraße selbst ist zwar vorläufig zurückgestellt, dagegen der Abbau der für den Betrieb unentbehrlichen Walzenstrahlmaschine und der Walzenrohbank weitgehend durchgeführt worden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß England nach Lieferung von drei in den USA bestellten Pfanz-Meter-Blechwalzen-Strahlen in der Lage sei, den gesamten Kontinent mit Blech zu versorgen.

„Wohnungsbau unrentabel“ — sagt das Wiederaufbauminstertium. DÜSSELDORF. Zwei Drittel der heutigen Baukosten für Wohnungen sind aus den Mieterträgen nicht zu decken“ — erklärte Vertreter des Wiederaufbauminstertiums von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Eine Kleinwohnung, die vor dem Krieg 1000 Mark kostete, erfordert heute einen Kostenaufwand von 2000 DM. Die Rentabilitätsgrenze bei den heutigen Mieten liegt aber bereits bei 500 DM Baukosten. Dabei fehlen im Lande Nordrhein-Westfalen, wie schon gemeldet, rund 1 Million Wohnungseinheiten.

Was verjährt 1948? Ende 1948 verjähren gegen Private alle Ansprüche aus Lieferungen und Leistungen, die im Laufe des Jahres 1948 entstanden sind. Bei der vierjährigen Verjährungsfrist, die bei Ansprüchen gegen Betriebe gilt, ist zu beachten, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1944 bis Ende Dezember 1945 ein Moratorium bestand. Alle 1944 oder 1945 entstandenen Ansprüche verjähren also erst 1948.

Um eine Verjährung von Ansprüchen zu verhindern, genügt es nicht, daß der Gläubiger gegenüber dem Schuldner seine Forderung brüchlich geltend macht. Notwendig ist vielmehr ein Schuldenerkenntnis des Schuldners.

Kein Demontagepost für Blechwalwerke? DÜSSELDORF. In unterrichteten Kreisen des Industriegebietes befürchtet man, daß die britischen

CANBERRA. Nach Rundfunkangaben erklärte der australische Ministerpräsident Chifley vor dem Parlament, die australische Regierung prüfe zurzeit die Entwicklungsmöglichkeiten des Handels zwischen Australien und Westdeutschland. „Australien wird sich genötigt sehen, sich an die deutschen Westzonen zu wenden, um gewisse Erzeugnisse zu erhalten, deren die australische Industrie bedarf“, erklärte der Ministerpräsident. Die größten Schwierigkeiten bereite dabei die Frage der Lizenzen.

Zufriedenstellender Kurbetrieb in Wildbad. Wildbad. Ueber eine zufriedenstellende Badesaison berichtet Wildbad, das in diesem Jahr einen Besuch von rund 3000 Kurgästen aufzuweisen hat. Da von der Besatzungsmacht in den kommenden Monaten eine Reihe von Hotels freigegeben werden sollen, rechnet man für das kommende Jahr mit einer mittleren Saison.

Finanzielle Mittel für Gewerkschaftsjugend. Ravensburg. Auf der ersten Jugendgroskundgebung der Gewerkschaftsjugend am vergangenen Montag sprachen auch zwei Vertreter der Gewerkschaftsjugend von Nordrhein-Westfalen. Der Landesjugendleiter der Gewerkschaftsjugend von Nordrhein-Westfalen betonte, es sei das erste Mal, daß Vertreter der Gewerkschaftsjugend aus der britischen Zone zu Jugendtagen in der französischen Zone spreche und erklärte, daß die in Nordrhein-Westfalen organisierten 90 000 Jugendlichen auch mit finanziellen Mitteln an der Aufbauarbeit der Gewerkschaftsjugend in der südfranzösischen Zone mitwirken wollen.

Statt Schokolade Backsteine. Ravensburg. Einige Personen kauften sich in Konstanz eine Kiste Schokolade. Als die Kiste in Ravensburg ankam und geöffnet wurde, befand sich keine Schokolade, sondern Backsteine darin. Dieser Spaß kostete die Beteiligten 1120 DM.

Von einem Kraftwagen überfahren. Krszbronn. Kr. Tettngan. Die 45 Jahre alte Theresia Helmle, die mit ihrem Fahrrad nach Hause fahren wollte, wurde von einem Kraftwagen überfahren und getötet.

Innenminister a. D. Dr. Nordmann gestorben. Freiburg. Der ehemalige badische Innenminister Dr. Marcel Nordmann ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Freiburg einem Herzschlag erlegen. Dr. Nordmann wurde am 21. Februar 1890 in Lörrach geboren. Nach seiner Promotion zum Dr. jur. war er von 1917

Keine Dienstverpflichtungen mehr. Zur Lenkung des Kräftebedarfs für die Wirtschaft hat die Besatzungsmacht einseitig für angezogene Erleichterung nicht mehr. Er handelt sich heute im allgemeinen nicht mehr darum, Arbeitsunwillige gegebenenfalls zur Arbeit zu zwingen. Unter diesen Umständen darf man die Entwicklung des Arbeitsmarktes ruhig dem freien Spiel der Kräfte überlassen. Daher hat denn auch der General-Commandant ein Chef-Francais, wie bekannt wurde, sich entschlossen, von sich aus die Ermächtigung der Arbeitsämter, zu widerrufen. Den deutschen Stellen obliegt es nun allein, die ihnen geeignet erscheinende Politik festzulegen. Rechtsgrundlagen für Dienstverpflichtungen bestehen also, solange nicht ein entsprechendes Gesetz geschaffen und vom Landtag angenommen wurde, nicht mehr. Die Besatzungsmacht hat damit im Zuge ihrer allgemeinen Politik die Verantwortung der deutschen Regierung- und Verwaltungsstellen mehr und mehr heranzuziehen, eine wichtige Entscheidungsergebnis in deutsche Hände zurückzugeben.

Selbsthilfe gegen Preiswucher. STUTTGART. Auf Initiative einer großen Stuttgarter Trikotagefirma und mit Billigung Prof. Erhards haben sich zahlreiche Trikotagefabriken in Württemberg-Ländern zusammengeschlossen um gemeinsame, erhebliche unter den gegenwärtigen Verkaufspreisen liegende Preise für ihre Erzeugnisse festzulegen. Der Ring dieser Firmen schließt mit seinen Kunden Einzelverträge ab, die diese — die Einzelhandelsgeschäfte — verpflichtet, die von ihnen festgelegten niedrigen Preise einzuhalten und die Preisliste in den Schaufenstern und Verkaufsräumen auszuhängen. Die Geschäfte werden ferner verpflichtet, die Waren sofort weiterzuverkaufen. Bei Verstößen gegen die vertraglichen Abmachungen werden die betreffenden Geschäfte für die Dauer eines Jahres nicht mit Waren beliefert. Die in diesem Ring zusammengeschlossenen Produktionsfirmen erzeugen 80 Prozent der Textilien in Württemberg-Ländern und 20 Prozent dazugehörig in der Schweiz. Es laufen zurzeit Verhandlungen mit anderen Industriezweigen, auf die dieses Selbsthilfeprogramm ausgedehnt werden soll.

Beratungen über Preislenkung. TÜBINGEN. Heute tritt in Tübingen eine Kommission des Landeswirtschaftsrates von Württemberg-Hohenzollern zusammen, um über die Möglichkeit einer Preislenkung zu beraten. Im Ausschuß sind die Arbeitgeber und die Gewerkschaften vertreten.

Verrechnungen mit der Ostzone genehmigungspflichtig. FRANKFURT. Außerdem des Währungsgebietes auszuheute deutsche Kaufleute dürfte nach einer Mitteilung der Bank deutscher Länder im Währungsgebiet keine Warenbestellungen aufgeben. Es sollen in letzter Zeit in Erwartung der Aufhebung dieses Lieferverbotes vielfach Waren entweder beim Lieferanten reserviert oder einem Spediteur zur Aufverwaltung übergeben worden sein. Zur Beachtung solcher Waren werden dem Besteller gegen Firmen innerhalb des Währungsgebietes abgemittelt. Die Bank deutscher Länder weist darauf hin, daß ein solches Verhalten einen Verstoß gegen das Umstellungsgesetz darstellt; kein Gläubiger in einem deutschen Gebiet außerhalb des Währungsgebietes darf über Forderungen gegen Gläubiger im Währungsgebiet ohne Zustimmung der Militärregierung verfügen. Insbesondere darf der Schuldner eine Anweisung seines nicht im Währungsgebiet ansässigen Gläubigers, den Forderungsbetrag an Dritte zu zahlen, nicht ohne Genehmigung ausführen.

Opelwerke in amerikanischem Besitz. FRANKFURT. Seit dem 1. November 1948 werden die Opelwerke in Rüsselsheim in dem neuernannten Generaldirektor K. W. Z. d. u. s. h. New York, früher General-Motors, geleitet. Das Aktienkapital der Opelwerke befindet sich zu 100 Prozent in den Händen von General-Motors.

KURZNACHRICHTEN

Drucksacheneinfuhr zugelassen. BADEN-BADEN. Nach Mitteilung der französischen Militärregierung sind ab 15. November 1948 im Postverkehr zwischen der französischen Zone und dem Ausland Drucksachen aller Art — Bücher, Zeitschriften, Zeitungen — mit Ausnahme von Schriften programmatischen Inhalts, Flugblättern und politischen Propagandaschriften, deren Versand wie bisher streng verboten bleibt — zugelassen.

Französische Textilien für Deutschland? PARIS. Französische und deutsche Wirtschaftskreise rechnen damit, daß noch im Laufe dieses Jahres für 2 bis 3 Mill. Dollar französische Textilien — vor allem Käsefäden — nach Deutschland geliefert werden. Die Lieferungen sollten mit deutschen Warenlieferungen nach Frankreich bezahlt werden.

Außenhandelswünsche. KOPENHAGEN. Es sei für Dänemark praktisch unmöglich, seine Einfuhr aus Westdeutschland mit eigener Aushilfe zu bezahlen — erklärte der Chef des dänischen ERP-Büros, B. Artells. Die Doppelzone kauft zu wenig von Dänemark. Die in Westdeutschland von den Amerikanern geführte Handelspolitik, die man in Europa schon vor zehn Jahren verlassen habe, müsse zugunsten eines ausgeglichener Handels geändert werden.

Wiederaufbauamt. DÜSSELDORF. Zwei Drittel der heutigen Baukosten für Wohnungen sind aus den Mieterträgen nicht zu decken“ — erklärte Vertreter des Wiederaufbauminstertiums von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Eine Kleinwohnung, die vor dem Krieg 1000 Mark kostete, erfordert heute einen Kostenaufwand von 2000 DM. Die Rentabilitätsgrenze bei den heutigen Mieten liegt aber bereits bei 500 DM Baukosten. Dabei fehlen im Lande Nordrhein-Westfalen, wie schon gemeldet, rund 1 Million Wohnungseinheiten.

Was verjährt 1948? Ende 1948 verjähren gegen Private alle Ansprüche aus Lieferungen und Leistungen, die im Laufe des Jahres 1948 entstanden sind. Bei der vierjährigen Verjährungsfrist, die bei Ansprüchen gegen Betriebe gilt, ist zu beachten, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1944 bis Ende Dezember 1945 ein Moratorium bestand. Alle 1944 oder 1945 entstandenen Ansprüche verjähren also erst 1948.

Um eine Verjährung von Ansprüchen zu verhindern, genügt es nicht, daß der Gläubiger gegenüber dem Schuldner seine Forderung brüchlich geltend macht. Notwendig ist vielmehr ein Schuldenerkenntnis des Schuldners.

Kein Demontagepost für Blechwalwerke? DÜSSELDORF. In unterrichteten Kreisen des Industriegebietes befürchtet man, daß die britischen

CANBERRA. Nach Rundfunkangaben erklärte der australische Ministerpräsident Chifley vor dem Parlament, die australische Regierung prüfe zurzeit die Entwicklungsmöglichkeiten des Handels zwischen Australien und Westdeutschland. „Australien wird sich genötigt sehen, sich an die deutschen Westzonen zu wenden, um gewisse Erzeugnisse zu erhalten, deren die australische Industrie bedarf“, erklärte der Ministerpräsident. Die größten Schwierigkeiten bereite dabei die Frage der Lizenzen.

Zufriedenstellender Kurbetrieb in Wildbad. Wildbad. Ueber eine zufriedenstellende Badesaison berichtet Wildbad, das in diesem Jahr einen Besuch von rund 3000 Kurgästen aufzuweisen hat. Da von der Besatzungsmacht in den kommenden Monaten eine Reihe von Hotels freigegeben werden sollen, rechnet man für das kommende Jahr mit einer mittleren Saison.

Finanzielle Mittel für Gewerkschaftsjugend. Ravensburg. Auf der ersten Jugendgroskundgebung der Gewerkschaftsjugend am vergangenen Montag sprachen auch zwei Vertreter der Gewerkschaftsjugend von Nordrhein-Westfalen. Der Landesjugendleiter der Gewerkschaftsjugend von Nordrhein-Westfalen betonte, es sei das erste Mal, daß Vertreter der Gewerkschaftsjugend aus der britischen Zone zu Jugendtagen in der französischen Zone spreche und erklärte, daß die in Nordrhein-Westfalen organisierten 90 000 Jugendlichen auch mit finanziellen Mitteln an der Aufbauarbeit der Gewerkschaftsjugend in der südfranzösischen Zone mitwirken wollen.

Statt Schokolade Backsteine. Ravensburg. Einige Personen kauften sich in Konstanz eine Kiste Schokolade. Als die Kiste in Ravensburg ankam und geöffnet wurde, befand sich keine Schokolade, sondern Backsteine darin. Dieser Spaß kostete die Beteiligten 1120 DM.

Von einem Kraftwagen überfahren. Krszbronn. Kr. Tettngan. Die 45 Jahre alte Theresia Helmle, die mit ihrem Fahrrad nach Hause fahren wollte, wurde von einem Kraftwagen überfahren und getötet.

Innenminister a. D. Dr. Nordmann gestorben. Freiburg. Der ehemalige badische Innenminister Dr. Marcel Nordmann ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Freiburg einem Herzschlag erlegen. Dr. Nordmann wurde am 21. Februar 1890 in Lörrach geboren. Nach seiner Promotion zum Dr. jur. war er von 1917

Stellen nicht geneigt sein werden, die Pfanz-Meter-Großblech-Walzenstraße des Hüttenwerks Hoerde, die bisher einzige Straße dieser Größenordnung in Europa, von der Demontage zu streichen. Die Demontage der Walzenstraße selbst ist zwar vorläufig zurückgestellt, dagegen der Abbau der für den Betrieb unentbehrlichen Walzenstrahlmaschine und der Walzenrohbank weitgehend durchgeführt worden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß England nach Lieferung von drei in den USA bestellten Pfanz-Meter-Blechwalzen-Strahlen in der Lage sei, den gesamten Kontinent mit Blech zu versorgen.

„Wohnungsbau unrentabel“ — sagt das Wiederaufbauminstertium. DÜSSELDORF. Zwei Drittel der heutigen Baukosten für Wohnungen sind aus den Mieterträgen nicht zu decken“ — erklärte Vertreter des Wiederaufbauminstertiums von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Eine Kleinwohnung, die vor dem Krieg 1000 Mark kostete, erfordert heute einen Kostenaufwand von 2000 DM. Die Rentabilitätsgrenze bei den heutigen Mieten liegt aber bereits bei 500 DM Baukosten. Dabei fehlen im Lande Nordrhein-Westfalen, wie schon gemeldet, rund 1 Million Wohnungseinheiten.

Was verjährt 1948? Ende 1948 verjähren gegen Private alle Ansprüche aus Lieferungen und Leistungen, die im Laufe des Jahres 1948 entstanden sind. Bei der vierjährigen Verjährungsfrist, die bei Ansprüchen gegen Betriebe gilt, ist zu beachten, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1944 bis Ende Dezember 1945 ein Moratorium bestand. Alle 1944 oder 1945 entstandenen Ansprüche verjähren also erst 1948.

Um eine Verjährung von Ansprüchen zu verhindern, genügt es nicht, daß der Gläubiger gegenüber dem Schuldner seine Forderung brüchlich geltend macht. Notwendig ist vielmehr ein Schuldenerkenntnis des Schuldners.

Keine Dienstverpflichtungen mehr. Zur Lenkung des Kräftebedarfs für die Wirtschaft hat die Besatzungsmacht einseitig für angezogene Erleichterung nicht mehr. Er handelt sich heute im allgemeinen nicht mehr darum, Arbeitsunwillige gegebenenfalls zur Arbeit zu zwingen. Unter diesen Umständen darf man die Entwicklung des Arbeitsmarktes ruhig dem freien Spiel der Kräfte überlassen. Daher hat denn auch der General-Commandant ein Chef-Francais, wie bekannt wurde, sich entschlossen, von sich aus die Ermächtigung der Arbeitsämter, zu widerrufen. Den deutschen Stellen obliegt es nun allein, die ihnen geeignet erscheinende Politik festzulegen. Rechtsgrundlagen für Dienstverpflichtungen bestehen also, solange nicht ein entsprechendes Gesetz geschaffen und vom Landtag angenommen wurde, nicht mehr. Die Besatzungsmacht hat damit im Zuge ihrer allgemeinen Politik die Verantwortung der deutschen Regierung- und Verwaltungsstellen mehr und mehr heranzuziehen, eine wichtige Entscheidungsergebnis in deutsche Hände zurückzugeben.

Selbsthilfe gegen Preiswucher. STUTTGART. Auf Initiative einer großen Stuttgarter Trikotagefirma und mit Billigung Prof. Erhards haben sich zahlreiche Trikotagefabriken in Württemberg-Ländern zusammengeschlossen um gemeinsame, erhebliche unter den gegenwärtigen Verkaufspreisen liegende Preise für ihre Erzeugnisse festzulegen. Der Ring dieser Firmen schließt mit seinen Kunden Einzelverträge ab, die diese — die Einzelhandelsgeschäfte — verpflichtet, die von ihnen festgelegten niedrigen Preise einzuhalten und die Preisliste in den Schaufenstern und Verkaufsräumen auszuhängen. Die Geschäfte werden ferner verpflichtet, die Waren sofort weiterzuverkaufen. Bei Verstößen gegen die vertraglichen Abmachungen werden die betreffenden Geschäfte für die Dauer eines Jahres nicht mit Waren beliefert. Die in diesem Ring zusammengeschlossenen Produktionsfirmen erzeugen 80 Prozent der Textilien in Württemberg-Ländern und 20 Prozent dazugehörig in der Schweiz. Es laufen zurzeit Verhandlungen mit anderen Industriezweigen, auf die dieses Selbsthilfeprogramm ausgedehnt werden soll.

Beratungen über Preislenkung. TÜBINGEN. Heute tritt in Tübingen eine Kommission des Landeswirtschaftsrates von Württemberg-Hohenzollern zusammen, um über die Möglichkeit einer Preislenkung zu beraten. Im Ausschuß sind die Arbeitgeber und die Gewerkschaften vertreten.

Verrechnungen mit der Ostzone genehmigungspflichtig. FRANKFURT. Außerdem des Währungsgebietes auszuheute deutsche Kaufleute dürfte nach einer Mitteilung der Bank deutscher Länder im Währungsgebiet keine Warenbestellungen aufgeben. Es sollen in letzter Zeit in Erwartung der Aufhebung dieses Lieferverbotes vielfach Waren entweder beim Lieferanten reserviert oder einem Spediteur zur Aufverwaltung übergeben worden sein. Zur Beachtung solcher Waren werden dem Besteller gegen Firmen innerhalb des Währungsgebietes abgemittelt. Die Bank deutscher Länder weist darauf hin, daß ein solches Verhalten einen Verstoß gegen das Umstellungsgesetz darstellt; kein Gläubiger in einem deutschen Gebiet außerhalb des Währungsgebietes darf über Forderungen gegen Gläubiger im Währungsgebiet ohne Zustimmung der Militärregierung verfügen. Insbesondere darf der Schuldner eine Anweisung seines nicht im Währungsgebiet ansässigen Gläubigers, den Forderungsbetrag an Dritte zu zahlen, nicht ohne Genehmigung ausführen.

Opelwerke in amerikanischem Besitz. FRANKFURT. Seit dem 1. November 1948 werden die Opelwerke in Rüsselsheim in dem neuernannten Generaldirektor K. W. Z. d. u. s. h. New York, früher General-Motors, geleitet. Das Aktienkapital der Opelwerke befindet sich zu 100 Prozent in den Händen von General-Motors.

Umschau im Lande

Landwirtschaftsschule eröffnet. Münsingen. Am vergangenen Samstag wurde durch Landwirtschaftsminister Dr. Franz Weiß die neuerrichtete Landwirtschaftsschule für den Kreis Münsingen eröffnet. In einer Ansprache wie Dr. Weiß darauf hin, daß Veredelungswirtschaft und Viehwirtschaft vordringlich seien. Trotz der Preisbesserung sei die Getreidelieferung unbefriedigend. Die Preise für die Bedarfsgüter müßten jetzt erheblich gesenkt werden. Landwirtschaftsminister Zinner erwähnte, daß die Landwirtschaft des Kreises Münsingen im vergangenen Jahre 15 Millionen Liter Milch und 100 000 Zentner Getreide aufgebracht hätte. Mit der Leitung der neuen Schule wurde Landwirtschaftsrat Zinner beauftragt. Gestern wurde in Dorsten für den Kreis Freudenstadt ebenfalls eine Landwirtschaftsschule eröffnet.

Zufriedenstellender Kurbetrieb in Wildbad. Wildbad. Ueber eine zufriedenstellende Badesaison berichtet Wildbad, das in diesem Jahr einen Besuch von rund 3000 Kurgästen aufzuweisen hat. Da von der Besatzungsmacht in den kommenden Monaten eine Reihe von Hotels freigegeben werden sollen, rechnet man für das kommende Jahr mit einer mittleren Saison.

Finanzielle Mittel für Gewerkschaftsjugend. Ravensburg. Auf der ersten Jugendgroskundgebung der Gewerkschaftsjugend am vergangenen Montag sprachen auch zwei Vertreter der Gewerkschaftsjugend von Nordrhein-Westfalen. Der Landesjugendleiter der Gewerkschaftsjugend von Nordrhein-Westfalen betonte, es sei das erste Mal, daß Vertreter der Gewerkschaftsjugend aus der britischen Zone zu Jugendtagen in der französischen Zone spreche und erklärte, daß die in Nordrhein-Westfalen organisierten 90 000 Jugendlichen auch mit finanziellen Mitteln an der Aufbauarbeit der Gewerkschaftsjugend in der südfranzösischen Zone mitwirken wollen.

Statt Schokolade Backsteine. Ravensburg. Einige Personen kauften sich in Konstanz eine Kiste Schokolade. Als die Kiste in Ravensburg ankam und geöffnet wurde, befand sich keine Schokolade, sondern Backsteine darin. Dieser Spaß kostete die Beteiligten 1120 DM.

Von einem Kraftwagen überfahren. Krszbronn. Kr. Tettngan. Die 45 Jahre alte Theresia Helmle, die mit ihrem Fahrrad nach Hause fahren wollte, wurde von einem Kraftwagen überfahren und getötet.

Innenminister a. D. Dr. Nordmann gestorben. Freiburg. Der ehemalige badische Innenminister Dr. Marcel Nordmann ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Freiburg einem Herzschlag erlegen. Dr. Nordmann wurde am 21. Februar 1890 in Lörrach geboren. Nach seiner Promotion zum Dr. jur. war er von 1917

Stellen nicht geneigt sein werden, die Pfanz-Meter-Großblech-Walzenstraße des Hüttenwerks Hoerde, die bisher einzige Straße dieser Größenordnung in Europa, von der Demontage zu streichen. Die Demontage der Walzenstraße selbst ist zwar vorläufig zurückgestellt, dagegen der Abbau der für den Betrieb unentbehrlichen Walzenstrahlmaschine und der Walzenrohbank weitgehend durchgeführt worden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß England nach Lieferung von drei in den USA bestellten Pfanz-Meter-Blechwalzen-Strahlen in der Lage sei, den gesamten Kontinent mit Blech zu versorgen.

„Wohnungsbau unrentabel“ — sagt das Wiederaufbauminstertium. DÜSSELDORF. Zwei Drittel der heutigen Baukosten für Wohnungen sind aus den Mieterträgen nicht zu decken“ — erklärte Vertreter des Wiederaufbauminstertiums von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Eine Kleinwohnung, die vor dem Krieg 1000 Mark kostete, erfordert heute einen Kostenaufwand von 2000 DM. Die Rentabilitätsgrenze bei den heutigen Mieten liegt aber bereits bei 500 DM Baukosten. Dabei fehlen im Lande Nordrhein-Westfalen, wie schon gemeldet, rund 1 Million Wohnungseinheiten.

Was verjährt 1948? Ende 1948 verjähren gegen Private alle Ansprüche aus Lieferungen und Leistungen, die im Laufe des Jahres 1948 entstanden sind. Bei der vierjährigen Verjährungsfrist, die bei Ansprüchen gegen Betriebe gilt, ist zu beachten, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1944 bis Ende Dezember 1945 ein Moratorium bestand. Alle 1944 oder 1945 entstandenen Ansprüche verjähren also erst 1948.

Um eine Verjährung von Ansprüchen zu verhindern, genügt es nicht, daß der Gläubiger gegenüber dem Schuldner seine Forderung brüchlich geltend macht. Notwendig ist vielmehr ein Schuldenerkenntnis des Schuldners.

Stellen nicht geneigt sein werden, die Pfanz-Meter-Großblech-Walzenstraße des Hüttenwerks Hoerde, die bisher einzige Straße dieser Größenordnung in Europa, von der Demontage zu streichen. Die Demontage der Walzenstraße selbst ist zwar vorläufig zurückgestellt, dagegen der Abbau der für den Betrieb unentbehrlichen Walzenstrahlmaschine und der Walzenrohbank weitgehend durchgeführt worden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß England nach Lieferung von drei in den USA bestellten Pfanz-Meter-Blechwalzen-Strahlen in der Lage sei, den gesamten Kontinent mit Blech zu versorgen.

„Wohnungsbau unrentabel“ — sagt das Wiederaufbauminstertium. DÜSSELDORF. Zwei Drittel der heutigen Baukosten für Wohnungen sind aus den Mieterträgen nicht zu decken“ — erklärte Vertreter des Wiederaufbauminstertiums von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Eine Kleinwohnung, die vor dem Krieg 1000 Mark kostete, erfordert heute einen Kostenaufwand von 2000 DM. Die Rentabilitätsgrenze bei den heutigen Mieten liegt aber bereits bei 500 DM Baukosten. Dabei fehlen im Lande Nordrhein-Westfalen, wie schon gemeldet, rund 1 Million Wohnungseinheiten.

Was verjährt 1948? Ende 1948 verjähren gegen Private alle Ansprüche aus Lieferungen und Leistungen, die im Laufe des Jahres 1948 entstanden sind. Bei der vierjährigen Verjährungsfrist, die bei Ansprüchen gegen Betriebe gilt, ist zu beachten, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1944 bis Ende Dezember 1945 ein Moratorium bestand. Alle 1944 oder 1945 entstandenen Ansprüche verjähren also erst 1948.

Um eine Verjährung von Ansprüchen zu verhindern, genügt es nicht, daß der Gläubiger gegenüber dem Schuldner seine Forderung brüchlich geltend macht. Notwendig ist vielmehr ein Schuldenerkenntnis des Schuldners.

Kein Demontagepost für Blechwalwerke? DÜSSELDORF. In unterrichteten Kreisen des Industriegebietes befürchtet man, daß die britischen

CANBERRA. Nach Rundfunkangaben erklärte der australische Ministerpräsident Chifley vor dem Parlament, die australische Regierung prüfe zurzeit die Entwicklungsmöglichkeiten des Handels zwischen Australien und Westdeutschland. „Australien wird sich genötigt sehen, sich an die deutschen Westzonen zu wenden, um gewisse Erzeugnisse zu erhalten, deren die australische Industrie bedarf“, erklärte der Ministerpräsident. Die größten Schwierigkeiten bereite dabei die Frage der Lizenzen.

Zufriedenstellender Kurbetrieb in Wildbad. Wildbad. Ueber eine zufriedenstellende Badesaison berichtet Wildbad, das in diesem Jahr einen Besuch von rund 3000 Kurgästen aufzuweisen hat. Da von der Besatzungsmacht in den kommenden Monaten eine Reihe von Hotels freigegeben werden sollen, rechnet man für das kommende Jahr mit einer mittleren Saison.

Finanzielle Mittel für Gewerkschaftsjugend. Ravensburg. Auf der ersten Jugendgroskundgebung der Gewerkschaftsjugend am vergangenen Montag sprachen auch zwei Vertreter der Gewerkschaftsjugend von Nordrhein-Westfalen. Der Landesjugendleiter der

Calwer Stadtnachrichten

Abendmusik in der Akademie

Am Donnerstag, 11. November, 20 Uhr, findet im Festsaal der Akademie für Erziehung und Unterricht in Calw ein Konzert mit Instrumental-, Klavier- und Chormusik alter und moderner Meister statt.

An alle Calwer Sportfreunde und Gönner des Sportgedankens

Der Calwer Sportverein von 1946 e. V. benötigt dringend Kleingeräte wie: Keulen, Sprungseile, Stäbe, Reifen, Matten, Stoppuhren, Maßbänder, Medizinbälle usw.

Sonntagsrückfahrkarten

Vom Bahnhof Calw werden zur Zeit folgende Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben: Nach Altensteig (2,00), Altheimstett (—,90), Bad Liebenzell (—,20), Bad Teinach (—,35), Dornstetten (4,—), Emmingen (Württ.) (1,20), Hirsau (—,35), Horb (3,50), Lössberg (2,00), Ludwigsburg (4,30), Magstadt (2,00), Nagold (1,60), Ostelsheim (1,20), Pforzheim-Weidenstein (1,00), Stuttgart, Hbf. (4,50), Tübingen, Hbf. (5,00), Unterriechenbach (1,20), Weil der Stadt (1,50), Wildbad (1,60), Wildberg (Württ.) (—,90 DM).

Sonntagsrückfahrkarten gelten: a) an den Sonntagen von Samstag 12 Uhr bis Sonntag 24 Uhr b) an gesetzlichen Feiertagen vom Tage vor dem Festtag 12 Uhr ab, bis am Festtag 24 Uhr.

Eröffnung der Landwirtschaftsschule Calw

An der Landwirtschaftsschule Calw wurde am 2. November die 6. Winterlehrgang mit 32 Schülerinnen im „Hotel Hirsch“ in Bad Teinach internatibnlich und am 8. November 1948 der 26. Lehrgang mit 24 Schülern im internen und 30 Schülern im oberen Kurs eröffnet.

beide Abteilungen wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Dieser starke Besuch der Fachschule ist wieder ein deutlicher Beweis dafür, daß die bayerische Jugend in Bedeutung und Wichtigkeit ihrer fachlichen Ausbildung für ihren späteren Existenzkampf klar erkannt hat.

Die Unterrichtsleitung erfolgt heuer erstmals nach dem Lehrplan für zweiklassige Schulen, d. h. unterer und oberer Kurs werden auch in den Hauptfächern getrennt unterrichtet. Die Lehr- und Stoffverteilungspläne wurden, den heutigen und kommenden Verhältnissen in der Landwirtschaft Rechnung tragend, neu aufgestellt.

Volksmusikkapellen ein bedeutsamer Kulturfaktor

Erste Verbandstagung des Bezirks Schwarzwald-Nord — Volksmusikfest 1948 in Emmingen

Der Volksmusikverband Württemberg-Hohenzollern hielt in Nagold die erste Tagung des Bezirks VI Schwarzwald-Nord, umfassend die Musikkapellen und Musikvereine der Kreise Calw, Horb und Freudenstadt, ab.

Bezirksleiter A. Haug, Calw, leitete unter dem Begriff Volksmusik, die namentlich bei uns im Süden zu Hause ist und mit dem schwäbischen Volkstum Hand in Hand geht, die Volksmusikkapellen stellen, wie er weiter ausführte, einen bedeutsamen Kulturfaktor dar, so daß heute kaum eine Stadt ohne Stadtkapelle denkbar ist.

stunden erteilt. Außer dem Schulleiter, dem 2. Landwirtschaftslehrer sowie den beiden Fachlehrerinnen haben noch folgende Herren Lehrkräfte in dankenswerter Weise übernommen: Rog-Vet-Rat Dr. Wolf — Tierheilkunde, Forstmeister Leutz aus Bad Liebenzell — Waldbau, Kreisamtswart Scheerer aus Neuenbürg — Obst- und Gemüsebau, Rechnungsrat Walter — Staatsbürgerkunde, Stud. Rat Klump — Anorganische Chemie, Oberlehrer Epple — Schriftwerk, Oberlehrer Winterle — Rechnen und Messen und Stadtpfarrer Dr. Geprags — Lebenskunde und Lebensgestaltung. Der Handarbeitsunterricht an der Mädchenklasse wird durch Fachlehrerin Frä. H. Gebert, bisher in Hailerbach, erteilt.

Bekanntgabe der Wahlvorschläge

für die Gemeinderatswahlen

Nach der endgültigen Zulassung durch die Gemeindevahlkommission werden die Wahlvorschläge sämtlicher Städte und Gemeinden des Kreises Calw im Amtsblatt dieser Woche bekanntgegeben, worauf wir besonders hinweisen.

Die Landespolizei berichtet

Zwischen Rohrdorf und Ebbhausen hat der Fahrer eines Lastkraftwagens eine gekennzeichnete Baustelle mit unverminderter Geschwindigkeit befahren und dabei die dort beschäftigten Straßenarbeiter erheblich gefährdet.

Nagolder Stadtkronik

14 Gesellenstücke wurden vom Schreinermeister Waldlich in der Gewerkschule abgenommen, wozu 14 Gesellen den praktischen Teil der Gesellenprüfung bestanden haben.

„Die schöpferische Pause“ war das Thema, das Hauptlehrer Wick, Minderbach, auf der letzten Tagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Nagold behandelte.

„Die schöpferische Pause“ war das Thema, das Hauptlehrer Wick, Minderbach, auf der letzten Tagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Nagold behandelte.

„Die schöpferische Pause“ war das Thema, das Hauptlehrer Wick, Minderbach, auf der letzten Tagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Nagold behandelte.

„Die schöpferische Pause“ war das Thema, das Hauptlehrer Wick, Minderbach, auf der letzten Tagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Nagold behandelte.

„Die schöpferische Pause“ war das Thema, das Hauptlehrer Wick, Minderbach, auf der letzten Tagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Nagold behandelte.

„Die schöpferische Pause“ war das Thema, das Hauptlehrer Wick, Minderbach, auf der letzten Tagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Nagold behandelte.

„Die schöpferische Pause“ war das Thema, das Hauptlehrer Wick, Minderbach, auf der letzten Tagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Nagold behandelte.

„Die schöpferische Pause“ war das Thema, das Hauptlehrer Wick, Minderbach, auf der letzten Tagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Nagold behandelte.

„Die schöpferische Pause“ war das Thema, das Hauptlehrer Wick, Minderbach, auf der letzten Tagung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Nagold behandelte.

Betrachtungen zur Gemeinderatswahl

Nachstehende Darlegungen von geschätzter Seite zur Gemeinderatswahl haben zwar zunächst Nagolder Verhältnisse im Auge, sind darüber hinaus aber für den ganzen Kreis Calw, namentlich für die größeren Städte und Gemeinden, von Bedeutung und Interesse.

Die Wahlbewegung will immer noch nicht recht in Pfad kommen. Das Dunkel unserer Zukunft und die eigenen Sorgen und Nöten um das nackte Leben, um die bescheidene Existenz, um unsere Jugend und um Volk und Vaterland beschäftigen den Wähler so sehr, daß ihm die Bedeutung der Gemeindevahlen noch gar nicht recht zum Bewußtsein gekommen ist.

vorgeschlagen, die sich an das Parteiprogramm nicht binden und ihre volle politische Freiheit gewahrt haben. Infolge unserer Lage nach dem verlorenen Krieg und unserer unheimlichen Verarmung sind die Unterschiede in den einzelnen Parteiauffassungen nicht mehr so groß wie früher und der öffentliche Austrag der Gegensätze kann zweifellos in milderer, der heutigen Mentalität des Volkes angepaßter Form erfolgen.

Aber auch der Wähler steht sich bei den Gemeindevahlen nicht in erster Linie den Parteimann, sondern die Persönlichkeit nach Charakter, Haltung und Lebenserfahrung an, die also Vorbild in der Gemeinde sein soll. Das entspricht auch dem Grundsatz in der Gemeindeordnung, wonach die Mitglieder des Gemeinderats nach ihrem freien, nur durch die Rücksicht auf das Gemeinwohl geleiteten Überzeugungs stimmen und an keinerlei Aufträge (also auch nicht politische) gebunden sind.

der jedem Wähler zustehenden Gesamtstimmzahl von 12 in Nagold und 2 in Ebbhausen einzelne Männer gestrichen und andere von anderen Stimmzetteln übernommen (paraschiert) oder den Männern des besonderen Vertrauens 2 oder 3 Stimmen (in Ebbhausen nur 2) gegeben werden (kumulieren). Natürlich müssen dann andere Vorgeschlagene gestrichen werden, um die Höchststimmzahl nie zu überschreiten.

Bei dem heutigen Stand der Dinge wird der Unterschied zwischen dem Kommunalprogramm der einzelnen Wahlvereinigungen nicht mehr so groß sein wie früher, so daß trotz Meinungsverschiedenheiten der Gemeinderat in friedlicher, sachlicher und würdiger Zusammenarbeit seine Entscheidungen treffen kann. Die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Stadt und ihrer Bewohner, wie sie in den letzten 30 Jahren geworden sind, sind an sich zwar noch gesund und ausgeglichen, so daß zu hoffen ist, daß die Stadt die kommenden großen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten doch wird überstehen.

Blick in die Gemeinden

Lielsberg. Hier wurde ein Männergesangverein gegründet, dem jetzt 30 Sänger beitreten. Als Chorleiter wurde Lehrer Neuweller gewonnen.

Brettenberg. Im Gasthaus zur „Krone“ fand die Gründung des Männergesangvereins „Liederkranz“ statt. Den Vorsitz übernahm Philipp Koppier, während Hauptlehrer Lehner die künstlerische Leitung des Chores übertrug wurde.

Zwennberg. Zur großen Freude seiner Angehörigen wie auch der ganzen Gemeinde kehrte Friedrich Ottmar aus russischer Gefangenschaft zurück. Nun befindet sich nur noch Hans Wolf in französischer Gefangenschaft. Möge auch ihm baldige Heimkehr beschieden sein. Drei Söhne der Gemeinde sind noch in Russland vermisst.

Ebbhausen. Die franz. Militärregierung Baden-Baden hat dem Storch-Verlag, Rottlingen, die Lizenz für eine Monatszeitung „Vegetarisches Universum“, Hauptschriftleiter Helmut Th. K. Rell, Ebbhausen, erteilt.

Wir laden Verwandte und Bekannte zu unserer am 13. November im Gasthaus zum „Hirsch“ in Eßlingen stattfindenden Hochzeitsfeier ein. Emma Betsch, Georg Huber, Kirchgang 11 Uhr.

Matt Karlen. Zu unserer am Sonntag, den 13. November 1948 im Gasthaus zum „Rögle“ in REINBERG stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte und Bekannte herzlich ein. Hugo Rotenburger, Unterberg, Alwine Dittus, Reinberg, Kirchgang 12 Uhr, Bad Liebenzell.

Als Vermählte grüßen HEINZ LORCH, GERDA LORCH geb. Fehel, Calw, 6. Nov. 1948, Altbürg.

Bürgermeister gesucht. Die Gemeinde Altheimstett, Krs. Calw, 1300 Einw., evang., sucht für die Wahl am 5. Dez. d. J. einen tüchtigen Verwaltungsfachmann. Bewerber wollen sich bis zum 20. d. Monats beim Bürgermeisteramt melden.

Gemeinde Ostelsheim, Krs. Calw. Die Stelle des Bürgermeisters ist auf 5. Dezember d. Jahres neu zu besetzen. Bewerber wollen sich bis zum 20. November 1948 bei Bürgermeister-Stv. Karl Wagner melden.

Hocrenab, 7. Nov. 1948. Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß wurde unser lieber, unvergesslicher Walter infolge Unglücksfalles im hiesigen Alter von 18 Jahren am 4. November Jah aus unserer Mitte gerissen. Wir haben ihn heute zu seiner letzten Ruhe gebettet.

Kraftfahrzeughandwerker. 1-2 tüchtige, zum sofortigen Eintritt gesucht. Richard Metz, Kfz-Reparatur-Werkstätte, Neuenbürg, Württ., Bahnhofstraße 39. Schreiner, zwei jüngere, tüchtige, die Freude am Treppenbau haben, für sofort gesucht. Eugen Krebs, Zimmergeschäft u. Treppenhau, Neuenbürg, Bahnhofstraße Nr. 36.

Albtal - Station Marxzell. Gegen gute Bezahlung suchen wir rechtschaffenen, durchaus zuverlässigen Mann aus der näheren Umgebung, welcher abends nach Hause kann. Gut beleuchtete Bewerber m. Führerschein 3b und läng. Fahrpraxis, welche gewillt sind, alle vorkomm. Arbeiten zu verrichten, wollen sich mit Angaben von Referenzen melden unter C 4991 an Schwab, Tagblatt Calw.

Für Brudleidende das Spranz-Band. ohne Feder — ohne Schenkelriemen. Seit Jahrzehnten bekannt u. bewährt. Prospekt gratis. Hermann Spranz Spez.-Bandag. Elerkoden F (W Grittemberg). Sprechstunden am Freitag, 12. Nov., in Pforzheim, Hof, Wiltshausstr. 16a, Untere Brettenstr., von 8-12 Uhr; in Calw, Hotel Waldhorn, 14-17 Uhr.

Kaufgesuche. Klavier, 1 kompl. Bett, 1 Kleiderschrank sofort zu kauf. gesucht. Ang. u. C 1928 an S. T. Neunh. Leica, Contax od. Kleinbildkamera zu kaufen gesucht. Angebote u. C 1828 an Schw. Tagbl. Neuenh. Verkauft. Nähmaschine, gut erhalten, (M. Modell) zu verkaufen. Angebote unter C 1829 an S. T. Neunh. Rundschleifmaschine, neue, wegen Betriebsunfall zu verkaufen. Ang. u. C 1931 an S. T. Calw.

Schreibmaschine „Mignon“, gut erhalt. Dosenverschlußmaschine „Favorit“, neuwertig, hat abzugeben. Albert Pallasch, Nagold, Meißergasse 14. Tisch-Dezimalwaage mit Marmorplatte, bis 4 Ztr. Tragkraft, sowie kompl. Bett zu verkaufen. Angebote unter C 4989 an Schw. Tagblatt Calw. Guterhalt. Knochenmühle, elektr., 2 Bettstellen mit Ros. 1 Schälschüssel, 1 Rollstuhl samt Schienen, 180x190, zu verkaufen. Angebote u. C 4990 an S. T. Calw.

Heiratsanzeigen. Glänzende Heiraten sind im Schwarzwaldkreis vorzumerken. Darum heute noch Ihre Anmelden! Monatlich Beitrag DM 3.— Zuschriften mit Rückporto an die Leiterin Frau Freya Krause-Ebbhausen, Hirsau / Calw, Landhaus Freya, Filiale Karlsruhe Wollstraße 7. Verschiedenes. Foto-Seeger, Nagold, Langestr. 22, beim Vereinshaus, 5 Minuten v. Bahnhof. Zu Weihnachten: Kinderbilder, Vergütungen von Gefallenen, Fotoapparate demnächst. Fotoalben in großer Auswahl. Verloren ging in Wildbad goldene Damenarmbanduhr mit Monogramme E. R. Da Andenken, hohe Belohnung für Rückgabe derselben. Näheres Buchdruckerei Eisele, Wildbad. Grundstück, für Industrie geeignet, bis zu 1 Hektar, wird in der Nähe Wildbad abgegeben. Zuschriften unter Nr. 36 an Anz.-Vermittl. Eisele, Wildbad. Fleißige Frau sucht Heimarbeit gleich welcher Art. Arbeiten können 14täglich geholt bzw. gebracht werden. Angebote unter C 4994 an Schwab Tagblatt Calw.

Am Samstag, 13. November 1948 von 20-24 Uhr in der Stadthalle Calw großer öffentlicher Tanzabend. Es spielt die Kapelle Alhaca, Eintritt DM. 1.—, Wirtschaftsbetrieb.

Ihre Tabakwaren zu neuen verbilligten Preisen vom Fachgeschäft. Karl Roller CALW, Bahnhofstraße 38, Telefon 679.

Nadelschnittholz und Laubschnittholz. liefert gegen „SD“-Abrechnung an der französischen Zone, Gte Brodbeck, Holzgroßhandel, Pforzheim (Kreis Calw). Tiermarkt. Rhesus-schweizer, einzeln, verkauft Ritter, Calw, Oelendstraße.

Bad Teinach, 7. November 1948. Todesanzeige. Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Gustav Schrägle, Glasermeister ist heute im Alter von 73 1/2 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben von uns gegangen. In tiefer Trauer: Die Gattin Margarete Schrägle, geb. Bihler, mit Angehörigen. Beerdigung am Donnerstag, den 11. November, 14 Uhr.